Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

94 (23.4.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 94
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
23. April 1935

Des Führers 46. Geburtstag

Geburtstagswünsche für den Führer

In den Vormittagsstunden des Samstag verstärkte sich der Zustrom zum Wilhelmplatz und zur Wilhelmstraße. Unentwegt harrte die Menge und verfolgte die Auffahrt der Gratulanten. Vor der Reichskanzlei herrschte lebhaftes Treiben. In der Empfangshalle der Reichskanzlei waren auf einem riesigen Tisch Blumenspenden und kleine Liebesgaben in ungeheuerlicher Fülle aufgebaut. Unter den Geschenken fällt besonders eine riesige Torte mit einem einen Meter großen Osterhasen auf, die ein Bäcker aus Mariendorf dem Führer zum Geschenk gemacht hat. Als die Torte vor der Reichskanzlei ausgeladen wird, begrüßt die Menge sie mit vielstimmigen Ah-Rufen und einem Sprechchor „Dem Führer guten Appetit". Auch die Zahl derer, die sich in die in der Reichskanzlei aufliegenden Gratulationsbücher eintragen, wuchs zusehends, und Polizeibeamte mußten für den geregelten Eintritt dieser Gratulanten sorgen, damit die Reichskanzlei nicht völlig von Menschen überschwemmt würde.

Reichsminister, Reichsleiter und andere führende Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Staates fuhren nacheinander vor, um dem Führer ihre Glückwünsche auszusprechen. Den Ehrensturm stellte an diesem Tage die Leibstandarte Adolf Hitler unter der Führung des SS.-Obergruppenführers Dietrich. Vor der Reichskanzlei war eine Ehrenkompagnie der Wachtgruppe Berlin aufmarschiert. Ueber dem ganzen herrlichen Bild glänzt die helle Frühlingssonne.

Der Führer selbst hatte am Morgen seines Geburtstages die Kinder der Angehörigen seiner Umgebung zum Frühstück eingeladen und schenkte ihnen Ostereier. Es war ein niedliches Geplauder und Geplapper der Kleinsten, die alle in mehr oder minder unbeholfenen Worten dem Führer gratulieren wollten. Im Laufe des Vormittags erschien eine ganze Reihe von Gratulanten, morgens als erster Reichsminister Dr. Göbbels, der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darre, Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, Stabschef Lutze und zahlreiche andere mehr.

Stabschef Lutze überbrachte dem Führer die Urkunde über das Geschenk der SA., ein Jagdgeschwader, das den Namen „Jagdgeschwader SA." führt, ein Geschenk, über das sich der Führer ganz besonders gefreut hat und das die Gabe der alten, erprobten SA. darstellt für die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit. Von 10 Uhr ab konzertierte im Garten der Reichskanzlei die Kapelle des Infanterie-Regiments München unter Obermusikmeister Fürst, dem bekannten Komponisten des Badenweiler Marsches, der nun nach 43jähriger Dienstzeit demnächst in den Ruhestand tritt. Der Führer erschien mit einem Teil der Gratulanten und dankte Obermusikmeister Fürst recht herzlich für die Darbietungen.

Unter den Geschenken, die dem Führer zu seinem Geburtstag zugingen, befindet sich alles, was sich überhaupt nur denken läßt: vom selbstgestrickten Strumpf bis zu den herrlichsten kostbarsten Gemälden ist alles vorhanden, und vom einfachen Veilchensträußchen bis zum wundervollsten Arrangement sieht man eine verschwenderische Fülle von Blumen. Rührend sind oft die Begleitbriefe zu den Geschenken.

Hunderte von Kindern haben unbeholfene Briefchen geschrieben und im gläubigen Vertrauen dem Führer ihr Herz offenbart. Kleine selbstgemalte Bildchen haben sie beigefügt, Zeichnungen, kleine Handarbeiten, Basteleien, Taschentücher haben sie gestickt und sogar Ostereier bemalt. Unter den Geschenken bemerkt man weiter sehr schöne Bilder, ein Bild Friedrichs des Großen von Pesne, zahlreiche Büsten und Plastiken, darunter die Plastik eines Feuers aus Kohle, in Bronze getrieben, das Wappen der Familie Hitler, von General Litzmann einen wundervoll modellierten Adlerkopf, vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst die Ahnentafel des Führers, von der Deutschen Arbeitsfront das Modell einer Hamburger Kogge. Man sieht ferner Modelle deutscher Panzerschiffe, herrlich ausgeführte Ehrenbürgerurkunden von Städten, vom Arbeitsdienst einen „Spaten der Deutschen Brotfreiheit" mit dem Wappen des Arbeitsdienstes, vom NS.Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm), als Dank für die Wiederschaffung der Freiheit eine Nachbildung des Kopfes des Bamberger Reiters, kurzum: es ist unmöglich, auch nur einen Bruchteil dieser vielen persönlichen Aufmerksamkeiten aufzuführen. Sogar Stiefel sind dem Führer geschenkt worden. Da sieht man weiter Sammlungen sämtlicher Winterhilfsabzeichen als Zeichen für des deutschen Volkes Opferwilligkeit. Der größte Teil der Geschenke wird, wie immer, vom Führer gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Und so machen ihm sicher besondere Freude auch jene Geschenke, die von vornherein zur Weitergabe bestimmt sind.

*

Zehntausende auf dem Wilhelmplatz.

DNB. **Berlin,** 20. April. Gegen 11 Uhr fuhren Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Chef der Reichsluftwaffe General der Flieger Göring, der Chef der Heeresleitung General von Fritsch und der Chef der Marineleitung Admiral Raeder im Garten der Reichskanzlei vor, um dem Führer die Glückwünsche der Wehrmacht auszusprechen.

Als Reichsminister Dr. Göbbels, der der Morgenmusik der Reichswehr im Garten der Reichskanzlei beigewohnt hatte, in Begleitung seines Töchterchens die Reichskanzlei wieder verließ und ins Propagandaministerium zurückkehrte, brachte ihm die Menschenmenge stürmische Ovationen dar. Kurz nach 11 Uhr erschienen noch sechs Bäuerinnen aus Werder/Havel in ihrer heimatlichen Tracht, die dem Führer eine Probe des altbekannten Werder'schen Mostes überbringen wollten.

Mit klingendem Spiel zog dann die Ehrenkompagnie der Wachttruppe Berlin auf mit drei Fahnen des Infanterieregiments List, des Regiments, in dem der Führer im Weltkrieg gekämpft hatte. Inzwischen war die Spannung der nach Zehntausenden zählenden Menschen immer mehr gestiegen. Unübersehbar drängten sich Tausende und Abertausende auf dem weiten Wilhelmplatz und in der Wilhelmstraße. Erhöhte Punkte waren besonders begehrt. So drängten sich Unzählige auf den Fenstersimsen des Propagandaministeriums auf den Einzäunungen und den Bäumen des Wilhelmplatzes, sowie auf den Dächern der umliegenden Häuser. Wo sich ein freies Plätzchen mit guter Sichtmöglichkeit bot, wurde es ausgenutzt. Immer wieder gaben stürmische Sprechchöre und Heil-Rufe der Begeisterung des Volkes sinnfälligen Ausdruck.

Trommelwirbel kündigte dann um ½12 Uhr das Erscheinen des Führers an, der in Begleitung des Reichswehrministers, des Reichsluftfahrtsministers und der Chefs der Heeres- und der Marineleitung durch den Garten der Reichskanzlei in die Wilhelmstraße heraustrat. Unbeschreiblicher Jubel der Zehntausende umfing ihn, wie ein Mann reckten die Menschenmauern die Arme zum deutschen Gruß in die Höhe, und nicht endenwollende Heil-Rufe umbrandeten den Führer. In zackigen Sprechchören wurde immer wieder „Wir gratulieren" gerufen. Der Führer nahm dann die Meldung des Kommandeurs des Wachregiments, Oberst Keiser, entgegen, und unter den Klängen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes schritt er die Front der Ehrenkompagnie ab, schritt er vorüber an den Fahnen seines alten Regiments List, die die bayerische Ehrenkompagnie des Wachtregiments mitführte.

Vor der Alten Reichskanzlei nahm der Führer dann den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab, die mit klingendem Spiel an ihm vorüberzog. Nach dem Vorbeimarsch durchbrachen immer wieder kleine Kinder die Absperrungsmaßnahmen oder schlüpften unter den Tauen hindurch, um dem Führer Blumensträußchen zu überreichen. Immer wieder, wenn es einem dieser kecken pausbäckigen Sechs- oder Achtjährigen gelungen war, durch die Reihen der Polizeibeamten hindurchzukommen, brauste erneut Beifallsjubel auf. Die Tausende, die hier in der Wilhelmstraße standen, fühlten sich als die Vertreter des ganzen 65-Millionenvolkes, und immer wieder riefen sie dem Führer in herzlichen Worten ihre Glückwünsche zu, die zugleich die herzlichsten und echtesten Glückwünsche des ganzen Volkes waren.

*

Der König von England beglückwünscht den Führer

Berlin. 22 April. Der König von England hat dem Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtstag in einem Telegramm seine herzlichen Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat ihm telegraphisch seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Geburtstagsglückwünsche des Königs der Bulgaren an den Führer.

DNB. **Berlin,** 22. April. Der König der Bulgaren hat dem Führer und Reichskanzler zum Geburtstage drahtlich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat dem König Boris in einem Telegramm seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Feier des Geburtstages des Führers.

DNB. **London,** 20. April. Anläßlich des heutigen Geburtstages des Führers und Reichskanzlers war die deutsche Botschaft in London beflaggt. Die Presse veröffentlichte eingehende Berliner Berichte über die Feiern im ganzen Reich und bringt Auszüge aus der Rundfunkrede des Reichspropagandaministers. Viel beachtet wird auch der aus Berlin gemeldete Glückwunsch des englischen Königs.

Die Landesgruppe Großbritannien und Irland der NSDAP. hatte bereits am Donnerstag abend eine Feier veranstaltet, in deren Mittelpunkt ein Vortrag über die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront stand.

Führer-Geburtstagsfeier in Riga.

DNB. **Riga,** 20. April. Am Geburtstage des Führers und Kanzlers sprach in Riga in den Räumen der deutschen Gesandtschaft Parteigenosse Zeberer-Hamburg von der Auslandsorganisation der NSDAP. vor Mitgliedern der Reichdeutschen Kolonie Lettlands über „Die soziale und kulturelle Lage im neuen Deutschland". Eingangs gedachte der Redner des heutigen Geburtstages des Führers und Kanzlers und kam dann auf die gewaltige Erziehungsarbeit des Führers am deutschen Volk zu sprechen. In anschaulicher Weise entwarf der Redner ein Bild der sozialen und kulturellen Lage im Dritten Reich. Der deutsche Sozialismus habe eine wahre deutsche Volksgemeinschaft herbeigeführt. Im Mittelpunkt der Arbeit des Staates stehe einmal die Sorge um die schaffenden deutschen Menschen, den Arbeiter der Stirn und der Faust, und zum andern die Betreuung der heranwachsenden deutschen Jugend. Der Vortragende gab in seinem oft von Beifall unterbrochenem Vortrag ein lebendiges Bild von dem Werk der Organisation „Kraft durch Freude" und zeigte an einer Reihe von Beispielen die vielseitige Tätigkeit und tiefgehende Wirkung dieser Organisation. Mit einem Treugelöbnis zu Führer und Volk schloß er seine außerordentlich fesselnden und inhaltsreichen Ausführungen.

Anschließend brachte der deutsche Gesandte in Riga, Dr. von Schack, ein dreifaches Siegheil auf den Führer und Kanzler und das von ihm geführte Deutsche Volk und Reich aus. Stehend, mit zum deutschen Gruß erhobenen Arm, sangen die Versammelten das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied. Anläßlich des Geburtstages des Führers hatte die deutsche Gesandtschaft in Riga geflaggt.

Feiern anläßlich des Geburtstages des Führers in Argentinien.

DNB. **Buenos Aires,** 20. April. Anläßlich des Geburtstages des Führers hielt die deutsche Kolonie, sowie die im Hafen liegenden deutschen Schiffe schlichte Feierstunden ab. Beim deutschen Gesandten fand am Nachmittag ein Empfang statt.

Der Stahlhelm veranstaltete eine Feier, bei der der Trauerflor von den Fahnen entfernt und Ehrenkreuze überreicht wurden.

*

Dr. Göbbels zum Geburtstag des Führers

Reichsminister Dr. Göbbels hielt am Karsamstag über den Rundfunk eine Ansprache zum Geburtstag des Führers. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Schon vor zwei Jahren, am 20. April 1933, habe ich, nachdem Adolf Hitler knapp drei Monate an der Macht war, über den Rundfunk eine Ansprache zum Geburtstag des Führers an das deutsche Volk gehalten. Gleich wie damals ist es auch heute nicht meine Absicht, einen flammenden Leitartikel zur Verlesung zu bringen. Das überlasse ich besseren Stilisten. Auch liegt es nicht in meinem Bestreben, das historische Bild Adolf Hitlers einer darstellenden Würdigung zu unterziehen. Im Gegenteil, heute, zum Geburtstag des Führers, ist es, glaube ich an der Zeit, den Menschen Hitler mit dem ganzen Zauber seiner Persönlichkeit, mit der geheimnisvollen Magie und der eindringlichen Kraft seines individuellen Wirkens dem ganzen Volke vor Augen zu stellen. Es gibt wohl auf dem weiten Erdball niemanden mehr, der ihn nicht als Staatsmann und überlegenen Volksführer kennte. Nur wenigen aber ist es vergönnt, ihn als Menschen täglich aus nächster Nähe zu sehen, zu erleben, und, wie ich hinzufügen möchte, eben deshalb umso tiefer verstehen und lieben zu lernen. Diesen wenigen auch nur geht das Wunder auf, warum und wieso es möglich war, daß ein Mann, der vor knapp drei Jahren noch die Hälfte des Volkes gegen sich hatte, heute im ganzen Volke über jeden Zweifel und über jede Kritik erhaben ist. Denn, wenn Deutschland in einem eine niemals mehr zu erschütternde Einigkeit gefunden hat, dann in der Ueberzeugung, daß Adolf Hitler der Mann des Schicksals, der die Berufung in sich trägt, die Nation aus furchtbarster innerer Zerrissenheit und schmachvoller außenpolitischer Demütigung wieder zur ersehnten Freiheit empor zu führen.

Daß ein Mann bei diesem Werk, das manchmal auch sehr harte und unpopuläre Entschlüsse erforderlich machte, das Herz des ganzen Volkes in seinen Besitz nahm, ist vielleicht das tiefste und wunderbarste Geheimnis unserer Zeit. Es läßt sich nicht allein durch die rein sachliche Leistung erklären; denn gerade diejenigen, die die schwersten Opfer für ihn und seinen nationalen Aufbau gebracht haben und noch bringen müssen, haben am tiefsten und beglückendsten seine Sendung empfunden und stehen in aufrichtigster und heißester Liebe zu ihm als Führer und Menschen. Das ist das Ergebnis des Eifers seines persönlichen Wirkens und der tiefen Magie seines reinen und unverfälschten Menschentums.

Von diesem Menschentum, wie es sich am lautersten denen offenbart, die am nächsten um ihn stehen, soll hier die Rede sein. Wie jedes echte Menschentum, so ist auch dieses einfach und klar im Sein wie im Handeln. Das offenbart sich ebenso in den kleinsten, wie in den größten Dingen. Die einfache Klarheit, die in seinem politischen Bild Gestalt gewinnt, ist auch das beherrschende Prinzip seines ganzen Lebens. Man kann sich ihn in Pose überhaupt nicht vorstellen. Sein Volk würde ihn darin nicht wieder erkennen. Seine tägliche Speisekarte ist die einfachste und bescheidenste, die man sich überhaupt denken kann. Sie ändert sich in der Aufmachung nicht, ob er nun mit wenigen engeren Freunden, oder mit hohem Staatsbesuch zu Tisch geht. Als kürzlich beim Empfang der Gauwalter des Winterhilfswerkes ein alter Parteigenosse ihn bat, ihm zum Andenken nach dem Mittagessen eine Speisekarte zu unterzeichnen, stutzte er einen Augenblick und meinte dann lachend: „Es ist ja ganz gleich. Bei uns nehmen die Speisekarten nie zu, und jeder Mann darf sie ruhig zu Gesicht bekommen."

Adolf Hitler ist einer der wenigen Staatsoberhäupter, die außer einer einzigen hohen Kriegsauszeichnung, die er sich als einfacher Soldat durch höchste persönliche Tapferkeit erwarb, nie Orden und Ehrenzeichen tragen. Das ist ein Beweis für Zurückhaltung, aber auch für Stolz. Es gibt unter der Sonne keinen Menschen, der ihn auszeichnen könnte, als nur er selbst. Jede Aufdringlichkeit ist ihm zuwider; aber wo er den Staat und sein Volk zu repräsentieren hat, da geschieht das mit imponierender und gelassener Würde. Und hinter allem, was er ist und tut, steht das Wort, das der große Soldat Schlieffen über sein Werk schrieb: „Mehr sein als scheinen!" Damit verbindet sich ein Fleiß und eine ausdauernde Zähigkeit im Verfolgen einmal gesteckter Ziele, die über normale menschliche Kräfte weit hinausreichen. Als ich vor einigen Tagen nachts um 1 Uhr nach zwei schweren Arbeitstagen wieder in Berlin landete und mich zur Ruhe begeben wollte, wurde ich zur Berichterstattung noch zu ihm gerufen, und um 2 Uhr nachts saß er noch frisch und mitten in der Arbeit allein in seiner Wohnung und ließ mich nahezu zwei Stunden Vortrag über den Bau der Reichsautobahnen halten, über ein Thema also, das scheinbar ganz abseits lag von den großen außenpolitischen Problemen, mit denen er sich den ganzen Tag vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht hinein beschäftigt hatte. Vor dem letzten Nürnberger Parteitag durfte ich eine Woche auf dem Oberfalzberg sein Gast sein. Jede Nacht bis morgens 6 oder 7 Uhr sah man den Lichtschein aus seinem Fenster fallen: Der Führer fixierte die großen Reden, die er einige Tage später auf dem Kongreß des Parteitages hielt. Es wird im Kabinett kein Gesetz angenommen, das er nicht bis in seine letzten Einzelheiten durchstudiert hätte. Er ist der umfassendst vorgebildete Militärfachmann; jedes Geschütz und jedes Maschinengewehr kennt er wie der Spezialist, und es muß einer schon mit den letzten Details vertraut sein, wenn er Vortrag hält.

Seine Arbeitsweise ist ganz auf Klarheit eingestellt. Nichts liegt im ferner, als nervöses Hasten und hysterische Ueberspanntheit. Er weiß besser als jeder andere, daß es hundert und mehr Probleme gibt, die gelöst werden müssen. Er aber wählt sich aus ihnen vornehmlich zwei oder drei heraus, die er als die Generalprobleme erkannt hat und läßt sich nun in ihrer Lösung durch die Schwere der anderen übrig gebliebenen nicht beirren, weil er mit Sicherheit erkennt, daß mit den wenigen, ganz großen Problemen die Probleme zweiter und dritter Ordnung sich fast wie von selbst lösen.

Im Angriff auf die Probleme selbst aber beweist er einerseits die Härte, die notwendig ist in der Durchfechtung der Grundsätzlichkeiten und die elastische Biegsamkeit, die geboten erscheint im Ansatz der Methoden. Der Führer ist nichts weniger als ein Prinzipienreiter und Dogmenanbeter; aber Prinzip und Dogma kommen deshalb niemals bei ihm zu kurz, weil er an sie mit der überlegenen Schmiegsamkeit seiner Mittel und Verfahrensarten herangeht. Seine Ziele haben sich nie geändert. Was er heute tut, das hat er 1919 schon gewollt. Wandelbar aber waren immer entsprechend den jeweiligen Situationen die Methoden, die er zur Durchsetzung seiner Ziele in Ansatz brachte. Als man ihm im August 1932 die Vizekanzlerschaft anbot, lehnte er mit kurzen, dürren Worten rundweg ab. Er hatte das Gefühl, daß die Zeit noch nicht reif sei und daß der Boden, auf den man ihn stellen wollte, zu schmal erscheine, um darauf stehen zu bleiben. Als man ihm am 30. Januar 1933 ein breiteres Tor zur Macht öffnete, schritt er mutig hindurch, auch wenn es noch nicht die ganze Verantwortung war, die man ihm gab; denn er wußte, daß die Basis, auf der er nunmehr stand, ausreichte, um von dort aus den Kampf um die ganze Macht zu beginnen. Die Besserwisser haben weder das eine, noch das andere verstehen wollen; sie müssen ihm heute demütig Abbitte leisten, denn er war ihnen nicht nur überlegen in der Taktik, sondern auch in der strategischen Führung der Prinzipien, zu deren Verfechter sie sich in überheblicher Kurzsichtigkeit aufgeworfen hatten

Es sind im vergangenen Sommer zwei Bilder durch die Presse gegangen, die den Führer in seiner ganzen Einsamkeit auf das Erschütterndste darstellen: das erste, auf dem er am Tage nach dem 30. Juni, da er Verrat und Meuterei mit Blut abwaschen mußte, vom Fenster der Reichskanzlei aus die vorbeimarschierende Reichswehr grüßt. Sein Gesicht fast erstarrt von der schneidenden Bitterkeit der schweren Stunden, die er eben durchlebte. Das zweite, auf dem er nach einem letzten Besuch beim sterbenden Generalfeldmarschall das Haus des Reichspräsidenten in Neudeck verläßt. Das Gesicht überschattet von Schmerz und Trauer über den erbarmungslosen Tod, der ihm in wenigen Stunden seinen väterlichen Freund entreißen wird. Mit fast prophetischer Sehergabe hatte er uns in kleinem Kreise die schweren Gefahren des Jahres 1934 schon in der Neujahrsnacht vorausgesagt und auch, daß uns wohl in diesem Jahre Hindenburg entrissen werde. Nun war das Unabwendbare eingetreten. Und im versteinerten Gesicht eines Einzelnen drückt sich, nicht klagend, aber trauernd der Schmerz eines ganzen Volkes aus.

Dieses ganze Volk hängt ihm nicht nur mit Verehrung, sondern mit tiefer, herzlicher Liebe an, weil es das Gefühl hat, daß er zu ihm gehört, Fleisch aus seinem Fleische und Geist aus seinem Geiste ist. Das drückt sich auch in den kleinsten und nichtigsten Dingen des Alltags aus. Es herrscht beispielsweise in der Reichskanzlei eine respektvolle Kameradschaft, die den letzten SS.-Mann vom Begleitkommando unlösbar mit dem

Führer verbindet. Wenn gereist wird, dann schlafen alle im gleichen Hotel und unter den gleichen Bedingungen. Ist es da ein Wunder, daß gerade die bescheidendsten Leute aus seiner Umgebung ihm am treuesten ergeben sind? Sie haben das instinktive Gefühl, daß alles, fernab jeder Pose Auswirkung eines natürlichen inneren Wesens und einer seelischen Haltung ist.

Vor einigen Wochen baten etwa 50 junge auslandsdeutsche Mädels, die ein Jahr in reichsdeutschen Kursen zugebracht hatten, und nun in ihre blutende Heimat zurück mußten, bei seiner Kanzlei darum, ihn kurz sehen zu dürfen. Er lud sie alle zu sich zum Abendessen ein und sie mußten ihm stundenlang von zu Hause und ihrem kleinen, bescheidenen Leben erzählen. Als sie sich dann verabschiedeten, stimmten sie plötzlich das Lied „Wenn alle untreu werden" an und die hellen Tränen rannen ihnen aus den Augen. Mitten unter ihnen stand der Mann, der für sie Inbegriff des ewigen Deutschland geworden ist, und gab ihnen freundliche und gütige Trostworte mit auf den schweren Weg.

Aus dem Volke ist er gekommen und im Volke ist er geblieben. Er, der zwei Tage lang in 15stündiger Konferenz mit den Staatsmännern des weltbeherrschenden England in geschliffenem Dialog und mit meisterhafter Beherrschung der Argumente und Zahlen über die Schicksalsfragen Europas verhandelt, spricht mit derselben selbstverständlichen Natürlichkeit zu Leuten aus dem Volke und stellt durch ein kameradschaftliches „Du" sogleich die innere Sicherheit eines Kriegskameraden wieder her, der ihm mit klopfendem Herzen entgegentritt und sich Tage lang vielleicht die Frage vorgelegt hat, wie er ihn anreden und was er ihm sagen soll. Die Kleinsten nahen ihm mit freundlicher Zutraulichkeit, weil sie empfinden, daß er ihr Freund und Beschützer ist. Das ganze Volk aber liebt ihn, weil es sich in seiner Hand geborgen fühlt, wie ein Kind im Arme der Mutter.

Dieser Mann ist fanatisch von seiner Sache besessen. Er hat ihr Glück und Privatleben geopfert. Es gibt für ihn nichts anderes als das Werk, das ihn erfüllt und dem er als getreuester Arbeiter am Reich in innerer Demut dient.

Ein Künstler wird zum Staatsmann, und in seinem historischen Aufbau offenbart sich wieder sein höchstes Künstlertum. Er bedarf keiner äußerlichen Ehren, ihn ehrt am bleibendsten und unvergänglichsten sein Werk selbst. Wir aber, die wir das Glück haben, täglich um ihn sein zu dürfen, empfangen nur Licht von seinem Licht und wollen im Zug, der von seinen Fahnen geführt wird, nur seine gehorsamsten Gefolgsleute sein. Oft schon hat er in jenem kleinen Kreise seiner ältesten Mitkämpfer und engsten Vertrauten gesagt: „Furchtbar wird es einmal werden, wenn der erste von uns stirbt und ein Platz leer wird, den man nicht mehr besetzen kann."

Gebe ein gütiges Schicksal, daß sein Platz am längsten besetzt bleibt und das noch viele Jahrzehnte hindurch die Nation unter seiner Führung den Weg zu neuer Freiheit, Größe und Macht fortsetzen kann! Das ist der aufrichtigste und heißeste Wunsch, den heute das ganze deutsche Volk ihm in Dankbarkeit zu Füßen legt. Und wie wir, die eng um ihn versammelt stehen, so sagt es zu dieser Stunde der letzte Mann im fernsten Dorf: Was er war, das ist er, und was er ist, das soll er bleiben: Unser Hitler!

*

Der Führer übernimmt das Geburtstagsgeschenk der SA.

NSK. **Berlin,** 22. April. Am Ostersamstag nachmittag übergab Stabschef Lutze in Anwesenheit sämtlicher Gruppenführer der SA. auf dem Flugplatz Berlin-Staaken dem Führer im Beisein des Reichsministers und Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe, Göring, und der Generale der Luftwaffe ein Fliegergeschwader als Geburtstagsgeschenk der SA., von dem mehrere Staffeln bereits aufgestellt waren. Der Stabschef bat den Führer, das Geschwader als Zeichen der Verbundenheit der SA. mit der Wehrmacht und ihrem Oberbefehlshaber entgegennehmen zu wollen. Bei der Uebergabe erwies eine Ehrenkompagnie der Reichsluftwaffe die Ehrenbezeugung. Der Führer übergab dieses neue, von der SA. gestiftete Geschwader dem Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe zu treuen Händen und verlieh gleichzeitig diesem Geschwader den Namen „Horst Wessel". Dieser Name versinnbildlicht den Opfersinn und das kämpferische Element der SA und bringt die geistige Verbundenheit der SA. mit der Wehrmacht und ihrer Luftwaffe in besonderer Weise zum Ausdruck. Der Führer ordnete außerdem an, daß jedes Flugzeug dieses Geschwaders den Namen eines für die Bewegung und die Befreiung unseres Volkes gefallenen SA.-Kämpfers tragen soll.

Nach dem wochenlangen schlechten Wetter hatte sich strahlender Sonnenschein über dem Flugplatz gebreitet. Bevor der Führer auf das Flugfeld kam, hatten sich die Gruppenführer der SA. bereits eingefunden denen von Generalleutnant Staatssekretär Milch die Maschinen gezeigt wurden. Eine Ehrenkompagnie der Reichsluftwaffe stand angetreten, und dahinter in Reih und Glied die Maschinen des neuen Geschwaders, ihnen gegenüber die Führer der 21 SA.-Gruppen und die Amtschefs der Obersten SA.-Führung, ein herrliches Bild der Gemeinschaft des deutschen Volkes im soldatischen Geiste. Ein Hornsignal ertönte, und in langen Reihen fuhr die Wagenkolonne des Führers auf dem Flugfeld vor. Mit dem Führer kam der Stabschef Lutze. Ihm folgten Ministerpräsident General Göring und der Stab des Führers. Nach der soldatischen knappen Meldung des Stabschefs begrüßte der Führer jeden einzelnen Gruppenführer und drückte ihm die Hand. In seinen Zügen und in seinen Augen leuchtete die Freude über diese unerwartete Ueberraschung. Sie konnte bis zum letzten Augenblick geheimgehalten werden. Nun standen die Maschinen vor dem Führer. Den Händedruck des Führers empfing jeder Gruppenführer für jeden seiner Männer, den Dank und die Anerkennung des Führers, um sie so weiterzugeben. Dann begrüßte der Führer die Offiziere der Luftwaffe und schritt die Front der Ehrnkompagnie ab. Staatssekretär Generalleutnant Milch führte den Führer vor die Maschinen und erläuterte Einzelheiten. Jede Maschine wird auf der Außenseite, auf der linken und rechten, als äußeres Zeichen das SA.-Abzeichen tragen. Besondere Freude zeigte der Führer, als ihm berichtet wurde, daß das ganze Geschwader aus Spenden und Opfern aus den Reihen der SA. SA.-R. und SA.-L. (Kyffhäuser) zustande gekommen sei. Der heldische Opfersinn des unbekannten SA.-Mannes findet hier in sinnfälliger Weise wieder einmal seinen Ausdruck.

Ehrentag der Reichsluftwaffe

am Todestage Richthofens

Berlin, 22. April. Der Reichswehrminister hat auf Antrag des Reichsministers der Luftfahrt befohlen, daß analog des Skagerraktages der Marine auch ein jährlicher Ehrentag für die Reichsluftwaffe als neuerstandenem dritten Wehrmachtteil geschaffen werden soll. Zum „Tag der Reichsluftwaffe" hat der Reichsminister der Luftfahrt daraufhin den 21. April, den Todestag des Rittmeisters Freiherrn Manfred von Richthofen, bestimmt. Am Ostersonntagmittag ist die vom Jagdgeschwader Döberitz gestellte Wachkompagnie mit Musik und Spielleuten der Wachtruppe Berlin durch das Brandenburger Tor und die Linden aufgezogen und hat die Wachen am Ehrenmal vor dem Reichsluftfahrtministerium, beim Führer und beim Reichsminister der Luftfahrt gestellt. Außerdem wurde am Grabe Richthofens auf dem Invalidenfriedhof ein Doppelposten gestellt.

Der „Tag der Reichsluftwaffe"

Jagdgeschwader Richthofen stellt Ehrenwachen in Berlin. Großer Flugtag.

DNB. **Berlin,** 22. April. Am ersten Ehrentag für die Reichsluftwaffe, zu dem der Reichsminister der Luftfahrt den 21. April, den Todestag des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen bestimmt hat, wurden am Ostersonntag die Standortwachen von der Luftwaffe gestellt.

Am Mittag zog die vom Jagdgeschwader Richthofen gestellte Wachkompagnie mit Musik und Spielmannszug der Wachtruppe Berlin durch das Brandenburger Tor zum Ehrenmal. Die Linden waren in ihrer ganzen Ausdehnung auf beiden Straßenseiten dicht mit Menschen umsäumt, die dem ersten Anmarsch der jungen Truppe in ihren schmucken Uniformen und blaugrauen Stahlhelmen beiwohnen wollten. Vor dem Ehrenmal hatte Staatssekretär Generalleutnant Milch mit den Offizieren der Luftstreitkräfte Aufstellung genommen. Nach der Vergatterung setzte die Fliegerwachkompagnie ihren Weitermarsch zur Reichskanzlei und zum Reichsluftfahrtministerium fort, wo das Jagdgeschwader die Wachen stellte.

Außerdem hielt am Grabe Richthofens auf dem Invalidenfriedhof bis zur einbrechenden Dunkelheit ein Doppelposten die Ehrenwache. Im Zeughaus hatte die Generalverwaltung der Staatlichen Museen an dem in der Vorhalle aufgestellten Flugzeug des „Roten Kampffliegers" einen Kranz niedergelegt. Das Ehrenmal wurde abends durch Scheinwerfer angestrahlt. Der erste Tag der Reichsluftwaffe fiel mit dem bereits herkömmlich gewordenen Volksflugtag auf dem Tempelhoferfeld zusammen, der sich nach einer großen Ehrung für den Fliegerhelden Manfred von Richthofen durch Fliegercommodore Oberstleutnant Udet und den stellvertretenden Gauleiter Görlitzer zum Volksfest gestaltete. 250 000 Menschen füllten den weiten Platz und sahen den hohen Leistungen deutscher Flieger zu.

Unter den Ehrengästen sah man Vertreter fast aller Behörden, sowie Kriegs- und Sportflieger; u. a. bemerkte man den Staatssekretär Generalleutnant Milch.

Udet überbrachte die besten Grüße des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring. Als alter Geschwaderkamerad Manfred von Richthofens, so führte Udet aus, sei es ihm eine besondere Ehre, des Mannes zu gedenken, der den Ruf der deutschen Luftwaffe im Kriege weit über die Grenzen des Vaterlandes getragen habe. Richthofen sei ein Name, der zum Symbol für deutsches Soldatentum geworden ist. Dieser Richthofengeist sei der gleiche, der das Reich Adolf Hitlers aufgebaut habe, der keine kleinlichen Klauseln und Kompromisse, sondern nur die gerade große Linie, das rückhaltlose Eintreten für den Kameraden und die rücksichtslose Vernichtung des Gegners bedeute. Die seltene Tatkraft Richthofens sei übergeströmt auf seinen letzten Nachfolger im Geschwader, Hermann Göring, dem es jetzt durch den kühnen Entschluß des Führers ermöglicht worden sei, mit seinen Mitarbeitern eine neue stolze Luftwaffe aus dem Boden zu stampfen. Den Dank an Richthofen könnten die alten Flieger nicht besser zum Ausdruck bringen als im Gelöbnis an den Führer, diesen Geist fortzusetzen in unverbrüchlicher Treue zu Adolf Hitler.

Nachdem das Lied vom Guten Kameraden verklungen war, sprach der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer. Er feierte die Größe Richthofens und dankte dem Führer für die Rückgabe der Wehrfreiheit, aufgrund der Hermann Göring eine Luftwaffe schaffe, die Deutschland den nötigen Schutz gewährleiste. Unsere Flieger seien die Helden des Friedens, sie seien aber auch die notwendigen Soldaten, wenn Krieg zwischen den Völkern aufstehe.

In flotter Folge wickelte sich nun das abwechslungsreiche Programm ab, bei dem Willy Stör und Gerd Achgelis mitwirkten. Besonderen Beifall errang wieder Ernst Udets Courtos-Akrobatik-Maschine, auf der er seine bekannten Fallstürze, Loopings und Rollings ausführte, die immer wieder rauschenden Beifall auslösten. Sodann zeigte Udet gleiche Kunststücke mit einem Segelflugzeug. Tosender Beifall dankte den Fliegern.

Frau Sonnemanns Abschied von der Bühne

DNB. **Berlin,** 22. April. Die Staatsschauspielerin Frau Emmy Sonnemann, die Gemahlin des Ministerpräsidenten Göring, nahm am Sonnabend in einer Festvorstellung des Staatlichen Schauspielhauses in der Rolle der „Minna" in Lessings „Minna von Barnhelm" ihren Abschied von der Bühne.

Unter den Ehrengästen, die gemeinsam mit dem preußischen Ministerpräsidenten in der großen Mittelloge Platz genommen hatten, sah man Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichserziehungsminister Rust, sowie zahlreiche Angehörige, Freunde und Bekannte der Künstlerin.

Das Publikum begrüßte die Künstlerin mit lebhaftem Beifall und brachte ihr zahlreiche prachtvolle Blumenspenden dar.

Ankunft finnischer Landwirtschaftsführer in Deutschland

DNB. **Stettin,** 22. April. In Stettin traf Montag früh mit dem Dampfer „Ariadne" eine Abordnung finnischer Landwirtschaftsführer unter Leitung des finnischen Landwirtschaftsministers Linna ein, die auf einer Rundreise durch Pommern und Mecklenburg deutsche Siedlungen kennen lernen will. Die finnische Abordnung wurde im Stettiner Freihafen von dem Stabsabteilungsleiter im Reichsnährstand, Hahner, auf deutschem Boden herzlich begrüßt.

Eröffnung des 3. kynologischen Kongresses in Frankfurt

DNB. **Frankfurt a. M.,** 23. April. Am Ostermontag fand im „Römer" die feierliche Eröffnung des 3. kynologischen Kongresses statt, zu dem sich zahlreiche Vertreter aus aller Herren Länder eingefunden hatten. In Vertretung des erkrankten Statthalters und Gauleiters Sprenger eröffnete Oberbürgermeister und Preußischer Staatsrat Dr. Krebs den Kongreß. Die Tagung dauert bis zum 25. April, worauf am 26. April die große internationale Hundeausstellung eröffnet wird.

Unwetter im Erzgebirge

DNB. **Berlin,** 23. April. Nach Blättermeldungen aus Chemnitz wurden am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages die Ausläufer des Erzgebirges von einem schweren Unwetter, das von Schloßen und Hagelschlag begleitet war, heimgesucht. Das Unwetter dauerte drei Stunden an u. verursachte auf der ganzen Linie schweren Schaden. Besonders hart betroffen wurde die Stadt Hohenstein-Ernstthal mit Umgebung. Die tiefer gelegenen Stadtteile von Hohenstein-Ernstthal wurden völlig unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehr und die gesamte SA zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten. Die hoch gelegene Baustrecke der Reichsautobahn, von der man einen großen Teil des Erzgebirgekammes übersehen kann, glich einem reißenden Strom. Das Wasser stand in diesem Teil meterhoch. Sand und Bausteine, die für die Betonbauten in den letzten Tagen angefahren worden sind, wurden fortgeschwemmt. Durch Blitzschläge wurden viele elektrische Leitungen zerstört. Im Chursbachtal trat das Wasser über die Ufer und überschwemmte weite Flächen. Besonders empfindliche Schäden werden aus Langenberg, Meinsdorf, Pleißa und Fallen gemeldet.

Wer ist tauglich?

Bestimmungen über die Tauglichkeit im Heeresdienst

Berlin, 22. April. Der Verlag „Offene Worte", Berlin W. 35, gibt jetzt die amtlichen Bestimmungen über die Tauglichkeit im Heeresdienst heraus. Danach ist dem Untersuchten nach der ärztlichen Untersuchung das Urteil über seine Tauglichkeit bekannt zu geben. Um den hohen Anforderungen des Dienstes in der Wehrmacht zu genügen, sollen als tauglich nur die Untersuchten bezeichnet werden, die kräftig gebaut, gut entwickelt und frei von solchen Fehlern sind, die die Gesundheit, die Beweglichkeit und Ausdauer beeinträchtigen. Geistige Frische und Regsamkeit, Sinn für Kameradschaft und Charakterfestigkeit, sowie erhöhte und gestählte Leistungsfähigkeit durch körperliche Ertüchtigung in den Jugendjahren sind, so heißt es in der Bestimmung weiter. Vorzüge, die in gewissen Grenzen einen Ausgleich für etwa vorhandene körperliche Fehler schaffen. Die Mindestgröße für den Dienst in der Wehrmacht beträgt 154 Zentimeter. Wehrpflichtige und Freiwillige mit einer Körpergröße unter 160 Zentimeter werden jedoch nur eingestellt, wenn besondere Verhältnisse dies erfordern.

Das militärärztliche Urteil hat zu lauten: Tauglich (1 oder 2), bedingt tauglich, zeitlich untauglich, beschränkt tauglich, untauglich (für Wehrdienst), völlig untauglich. Ist der Untersuchte körperlich und geistig völlig gesund, von hinreichender Größe und kräftigem Körperbau, ist er als „tauglich 1" zu bezeichnen.

„Tauglich 2": Werden bei dem Untersuchten stärkere Fehler festgestellt oder hat er eine Körpergröße unter 160 Zentimeter, so ist er als „tauglich 2" zu bezeichnen, sofern der übrige Befund nicht ein anderes Urteil bedingt.

Als tauglich 1 oder 2 sind auch Untersuchte zu bezeichnen, die an vorübergehenden Krankheiten leiden, die mit größter Wahrscheinlichkeit bis zum Zeitpunkt der Einberufung behoben sind.

Bedingte Tauglichkeit wird durch Fehler und Gebrechen begründet. Hierunter sind Fehler aufgeführt, die zwar die Gesundheit nicht beeinträchtigen, die Leistungsfähigkeit aber, wenn auch nicht erheblich, herabsetzen.

Zeitlich untauglich sind solche Wehrpflichtige und Freiwilligen, die in der körperlichen Entwicklung stark zurückgeblieben sind, oder die infolge überstandener Krankheiten noch nicht wieder im Vollbesitz ihrer Leistungsfähigkeit sind oder die zurzeit der Untersuchung an heilbaren Krankheiten leiden deren Heilung bis zur Einberufung aber noch nicht mit Sicherheit erwartet werden kann.

Beschränkte Tauglichkeit haben Untersuchte mit erheblichen körperlichen Fehlern und Gebrechen, die die Leistungsfähigkeit zwar herabsetzen, jedoch noch eine beschränkte dienstliche Verwendung zulassen. Hierunter fallen auch Untersuchte, die eine Hilfsschule besucht haben, sofern sie nicht auf Grund anderer Fehler als „untauglich" oder „völlig untauglich" zu bezeichnen sind.

Bei Beurteilung der Untauglichkeit muß der Arzt prüfen, ob der festgestellte Fehler den Untersuchten nur für den Wehrdienst untauglich macht. Denn die Ergebnisse der militärärztlichen Untersuchungen sollen auch für andere Zwecke (z. B. Arbeitsdienst, allgemeine berufliche Verwendbarkeit) nutzbar gemacht werden können. Es ist hierbei von der Voraussetzung auszugehen, daß ein Untersuchter auch mit einem erheblichen körperlichen Fehler oder einer nicht heilbaren Erkrankung im bürgerlichen Erwerbsleben sehr gut noch eine voll leistungsfähige Arbeitskraft darstellen kann, auch wenn er den Sonderanforderungen des Dienstes in der Wehrmacht nicht gewachsen ist.

Als völlig untauglich sind Untersuchte zu bezeichnen, die infolge hochgradiger geistiger oder körperlicher Fehler und Gebrechen dauernd berufsunfähig sind oder nur unter besonderen Voraussetzungen eine beschränkte berufliche Tätigkeit ausüben können.

1. Heer

a) Infanterie: Wehrpflichtige und Freiwillige, die den Anstrengungen der Märsche gewachsen sind.

b) Artillerie: Schlankwüchsige, aber kräftige Wehrpflichtige und Freiwillige.

c) Kavallerie: Wehrpflichtige und Freiwillige mit nicht zu hohem Körpergewicht. Das Gewicht soll 65 Kilo möglichst nicht übersteigen. Da das Gewicht mit Körpergröße eng verkoppelt ist, soll die Größe 172 Zentimeter möglichst nicht überschreiten. Kurzen Oberkörper und lange Beine wird man meistens unter den Bewerbern von schlankwüchsiger Form finden.

d) Pioniere: Muskelkräftige Wehrpflichtige und Freiwillige. „Muskuläre" oder „runde Körperbauform". Untersuchte mit einer Körpergröße unter 165 Zentimeter sind nur in beschränktem Maße zuzuteilen.

e) Nachrichtentruppen: Geistig geweckte Wehrpflichtige und Freiwillige mit guter und schneller Handschrift. Farbenschwache sind nur in beschränktem Umfange zuzuteilen.

f) Kraftfahrtruppen: Gewandte und geistig geweckte Wehrpflichtige und Freiwillige mit gutem Hör- und Sehvermögen und unbehinderter Nasenatmung. Farbenschwache und Brillenträger sind nur in beschränktem Umfange zuzuteilen.

g) Sanitätstruppen: Geistig rege und kräftige Wehrpflichtige und Freiwillige. Berufliche Vorbildung ist weniger wichtig als Neigung zum Sanitätsdienst.

Ist ein Untersuchter zwar tauglich, aber auf Grund der vorstehenden Sonderforderungen für eine bestimmte Waffengattung nicht geeignet, ist dies im Urteil zum Ausdruck zu bringen; z. B. würde das Urteil bei einem fehlerfreien Untersuchten von 180 Zentimeter Größe und Gewicht 72 Kilo lauten: „tauglich 1 (nicht für berittene Waffen)".

2. Marine

Für die Wehrpflichtigen und Freiwilligen der Marine gelten hinsichtlich der allgemeinen körperlichen und geistigen Eigenschaften die gleichen Bestimmungen wie für das Heer. Für verschiedene Dienstzweige werden mit Rücksicht auf den langjährigen Borddienst und die Ausbildung an den hochentwickelten Anlagen der heutigen Kriegsschiffe Freiwillige gebraucht, die neben allgemeiner Gesundheit und kräftigem Körperbau in einer Beziehung hervorragen: Seh- und Hörvermögen, geistige Regsamkeit und Ausdauer usw.

3. Luftwaffe

Bei der Luftwaffe sind die Anforderungen je nach der Verwendung verschiedenartig. Geistige Regsamkeit und gute Auffassungsgabe sind notwendig.

Das fliegende Personal soll möglichst eine Größe von 165 Zentimeter und nicht mehr als 190 Zentimeter haben. Farbentüchtigkeit und normales Sehvermögen (ohne Glas) wird verlangt. Die endgültige Auswahl des fliegenden Personals erfolgt erst nach eingehender Untersuchung in besonderen Fliegeruntersuchungsstellen.

Für die Luftschutztruppen ist ebenfalls unbedingte Farbentüchtigkeit und besonders gutes Seh- und Hörvermögen erforderlich. Brillenträger und Leute mit einer Größe unter 165 Zentimeter sollen nur in besonderen Ausnahmefällen zugeteilt werden.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Paris — Moskau

Schwierigkeiten bei den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen

Paris, 22. April. Die Verhandlungen über den französisch-sowjetrussischen Vertrag sind in letzter Minute auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß Litwinow es vorgezogen hat, nicht nach Paris zu kommen, sondern unmittelbar nach Moskau zurückzukehren. Sämtliche Veranstaltungen, bei denen das Abkommen paraphiert bzw. gebührend gefeiert werden sollte, müßten abgesagt werden. In amtlichen und halbamtlichen Kreisen bemüht man sich, von Abweichungen in der Auslegung des Wortlautes zu sprechen. Es wird zugegeben, daß die Reise Lavals nach Warschau und Prag erst nach den Gemeindewahlen, die am 5. Mai stattfinden, erfolgen wird.

Die Schwierigkeiten sind keineswegs leichter Art, sie berühren im Grunde genommen Fragen, die für Frankreichs Europapolitik von ausschlaggebender Bedeutung werden können. Die Sowjetregierung wünscht nicht mehr und nicht weniger, als Frankreich automatisch, ohne der Beschluß des Völkerbundsrates abzuwarten, im Falle eines flagranten Angriffs zur Hilfeleistung zu zwingen. Frankreich hat, wie das „Oeuvre" und auch das „Echo de Paris" mitteilen, nach anfänglichem Sträuben dem Wunsche der Sowjetregierung nachgegeben, dann mehrmals sein Wort zurückgenommen, kurz vor Lavals Abreise aus Genf Litwinow wieder das Gegenteil versichert und nach der Ministerberatung sich aber wieder eines anderen besonnen, aus der Erwägung heraus, daß es damit mit seinen Locarnoverpflichtungen in Widerspruch geraten würde. Die Aussprache, die Staatsminister Herriot laut „Petit Parisien" auf Bitten Lavals mit Botschafter Potemkin hatte, vermochte die Sowjetregierung ebenso wenig gefügig zu machen, wie die Unterredung, zu der Laval sich mit dem Vertreter der Sowjetregierung bequemte. Litwinow wird nun, so versichert das „Oeuvre", mit Stalin persönlich, auf dessen Ersuchen er unmittelbar nach Moskau gereist sei, ohne den Weg nach Paris zu nehmen, Fühlung nehmen. Die Außenpolitikerin des Oeuvre glaubt nicht, daß die Sowjetregierung nachgeben werde. Unter diesen Umständen würden die Franzosen klein beigeben oder nach einer neuen Formel suchen müssen. Die Schwierigkeiten seien entstanden durch das sogenannte Ausführungsprotokoll.

*

Verhandlungen Litwinow-Laval unterbrochen

Moskau, 22. April. Die „Taß" veröffentlicht folgende Verlautbarung: Die Verhandlungen zwischen Litwinow und Laval sind zeitweilig unterbrochen worden. Litwinow wurde zur Berichterstattung im Rat der Volkskommissare nach Moskau berufen.

*

Französische Bemühungen zur Unterbrechung der Paktverhandlungen

DNB. **Paris**, 22. April. Zu der kurzen, in Moskau ausgegebenen amtlichen Mitteilung über die Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen bemerkt die halbamtliche französische Agentur Havas: Die Verhandlungen konnten in der Tat während der Reise Litwinows von Genf nach Moskau nicht fortgesetzt werden. Laval und Litwinow haben sich im Verlaufe ihrer letzten Unterredungen in Genf über die Grundlage eines Entwurfes über einen französisch-russischen Pakt der gegenseitigen Hilfeleistung verständigt. Sie haben über den Wortlaut verhandelt. Bei der Abreise Litwinows blieben noch einige Schwierigkeiten der Redaktion übrig. Man versteht, daß Litwinow Wert darauf gelegt hat, den Stand der Verhandlungen seiner Regierung darzulegen, ebenso wie das Laval gegenüber des letzten Ministerrates getan hat. Der Moskauer Berichterstatter des „Petit Parisien" findet die von der Sowjetpresse veröffentlichte Auswahl der französischen Pressestimmen sehr bezeichnend. Die Sowjetpresse stelle dem amtlichen Optimismus derjenigen Blätter, die die aufgetauchten Schwierigkeiten als gering hinstellen, die scharfen Angriffe gewisser französischer Blätter die Politik Lavals gegenüber. Man habe in Moskau auf eine schnelle Unterzeichnung des Paktes gehofft und sei der Ansicht, daß die Verlangsamung der Verhandlungen die psychologische Wirkung, die man von dem französisch-russischen Schritt erwartet habe, vermindere. Freilich glaube niemand an einen Bruch.

Die Abendzeitung „La Presse" die von Anfang an sehr scharf gegen den französisch-russischen Paktentwurf Stellung genommen hatte, sieht in der russischen Mitteilung eine Antwort auf die neuen Vorschläge, die die französische Regierung auf Veranlassung von Staatsminister Herriot der Sowjetregierung habe zugehen lassen.

Langstreckenflug des größten Sowjetluftschiffes

DNB. **Moskau**, 22. April. Das größte Luftschiff der Sowjetunion, das den Namen „Ossoaviachim W 6" trägt, stieg Sonntag abend in Moskau zu einem Flug Moskau-Leningrad-Moskau ohne Zwischenlandung auf. In den Nachmittagsstunden des Montag traf das Luftschiff wieder auf dem Moskauer Flugplatz ein. Das Luftschiff, dessen höchste Fahrtgeschwindigkeit 122 Stundenkilometer betrug, war insgesamt 31 Stunden in der Luft. In den Nachtstunden kreuzte es über Leningrad. Der „Ossoaviachim W 6", der 18 600 Kubikmeter Rauminhalt hat und dessen Besatzung aus 18 Mann besteht, hatte unterwegs einen Unfall. Vor Leningrad wurde eine Stabilisierungsfläche zerfetzt und das Schiff war vorübergehend manövrierunfähig. Es gelang jedoch, den Schaden in der Luft zu beheben.

Wieder Begrenzung des Mehl- und Getreideverkaufes in Sowjetrußland

DNB. **Moskau**, 23. April. Das Volkskommissariat für den Innenhandel gibt eine Verordnung heraus, der zufolge „der tägliche Verkauf von Mehl, Getreide, Grütze und Makkaronie gestattet wird, und zwar nach den früher üblichen Vorschriften".

Nachdem am 1. Januar ds. Js. die Karten für die genannten Lebensmittel aufgehoben worden waren, bedeutet diese Verordnung die Wiedereinführung des früher üblichen rationierten Verkaufes.

Senator Borah fordert Verbot der Gewährung neuer Anleihen an ausländische Regierungen

DNB. **Washington**, 18. April. Senator Borah hat im Senat eine Gesetzesvorlage eingebracht, wodurch die Gewährung neuer öffentlicher oder privater Anleihen an ausländische Regierungen verboten werden soll. Eine Ausnahme soll nur bei den Staaten auf dem amerikanischen Kontinent gemacht werden. Die Vorlage sieht für eine Verletzung dieses Verbots Geldstrafen bis zu 100 000 Dollar und Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren vor. Die Erneuerung oder Regelung bestehender Anleihen wird durch das Verbot nicht betroffen.

Die Vorlage Borahs wurde dem Außenausschuß des Senats überwiesen, dem bereits Vorschläge zur Beschränkung der Ausgabe von Reisepässen und der Gewährung von Krediten in Kriegszeiten vorliegt.

Das neue bulgarische Kabinett

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten

Sofia, 22. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der vom König mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte ehemalige Gesandte Toscheff hat am Sonntag nachmittag folgendes Kabinett gebildet:

Ministerpräsident und Minister ohne Geschäftsbereich: Toscheff; Minister des Aeußeren: Kosseiwanoff (bisher Chef des Zivilkabinetts des Königs und ehemaliger Gesandter in Belgrad), Minister des Innern und für Volksgesundheit: Athanassoff (bisher stellvertretender Chef des Generalstabs); Unterrichtsminister: General Radeff; Finanzminister: Kraskoff (bisher Gouverneur der bulgarischen Nationalbank); Wirtschaftsminister: Moschanoff (bisher Direktor des Arbeitsamtes); Kriegsminister General Zaneff (bisher Befehlshaber der Garnison Sofia).

Der neue Ministerpräsident Toscheff gab folgende Erklärung ab: Die neue Regierung ist entschlossen, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundsätzen des Programms vom 19. Mai 1934 unverändert fortzusetzen. Ein Zurück wird und darf es nicht geben. In dieser Hinsicht besteht volle Einigkeit zwischen allen Mitgliedern des von mir gebildeten neuen Kabinetts.

*

Aufruf König Boris an das bulgarische Volk

DNB. **Sofia**, 22. April. Nach Bildung der neuen Regierung richtete König Boris einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem er nach Darlegung der Gründe, die ihn zur Neubildung des Kabinetts bestimmt hätten, u. a. erklärt, Bulgarien wird in seinem staatlichen Leben nicht von dem seit dem 19. Mai 1934 vorgezeichneten Wege abweichen. Der junge bulgarische Staat, der um den Preis des Blutes von Hunderttausenden von Bulgaren geschaffen wurde, wird umgewandelt werden, um den Forderungen der neuen Zeit im Hinblick auf eine schnelle Erholung der nationalen Wirtschaft, wirksame Hilfe für die ärmere Bevölkerung und Festigung der Ruhe und Ordnung im Innern gerecht zu werden. In naher Zukunft werden alle geplanten Veränderungen ihren Ausdruck in einer vom Volke gebilligten Verfassung finden, in der den nationalen Werten der bulgarischen Wiedergeburt ebenso wie den von unserem Heer mit soviel Idealismus erkämpften Ideen des 19. Mai Rechnung getragen werden wird. Gebt Eure Unterstützung rückhaltlos der neuen Regierung und seid versichert, daß wir durch gemeinsame Anstrengungen das Land in eine glücklichere Zukunft führen werden.

Der Aufruf ist von allen Ministern gegengezeichnet worden.

Großes Erdbeben auf Formosa

Der Vulkan Asama in Tätigkeit

Tokio, 22. April. Am Sonntag früh gegen 7 Uhr wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders stark litten die Provinzen Taitschu und Schintschiku, also der Westen und Nordwesten der Insel. Amtlich sind bisher 226 Tote und an 7000 Verletzte gemeldet worden. Nach anderen Berichten soll jedoch die Zahl der Toten bereits über 1300 betragen.

17 000 Wohnhäuser wurden völlig zerstört, an 20 000 trugen große Beschädigungen davon. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich überwiegend um kleinere Holzbauten handelt. Die Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen. Der Generalgouverneur und die Regierung haben Flugzeuge in das Unglücksgebiet entsandt. Die Regierung in Tokio plant Hilfsaktionen.

Etwa gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Asama bei Karuisawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tokio, in Tätigkeit. Der Ausbruch, der der größte seit 40 Jahren ist, dauerte eine Stunde. Die Lavamassen verursachten viele Waldbrände. Der letzte Ausbruch dieses Vulkans erfolgte im Jahre 1932. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Meter.

Japan lehnt englische Hilfe für Formosa ab.

DNB. **London**, 2. April. Die britische Regierung hatte den Japanern die Entsendung britischer Kriegsschiffe von Hongkong nach Formosa angeboten, um der von dem Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung Nahrungsmittel, Arzneien und anderweitige Hilfe zu bringen. Wie die Admiralität mitteilt, hat der japanische Marineminister das Angebot dankend abgelehnt mit der Begründung, daß man völlig Herr der Lage sei und daß auswärtige Unterstützung nicht erforderlich sei.

Der Ostersegen des Papstes

DNB. **Rom**, 22. April. Am Ostermorgen hat Papst Pius XI. zum 6. Male seit der Aussöhnung zwischen dem Vatikan und Italien in Anwesenheit von Zehntausenden in- und ausländischen Besuchern in feierlichster Form in St. Peter das Hochamt gehalten. Nach dem Pontifikalamt erschien der Papst in Begleitung der höchsten Geistlichkeit in der Loggia der Fassade der Peterskirche, wo er Urbi Et Orbi den Segen erteilte. Dieser feierlichen Handlung wohnten Zehntausende auf dem riesigen Petersplatz bei.

Der Kairoer Prozeß

Generalstaatsanwalt fordert Abweisung der Judenklage

Alexandria, 22. April. Der zweite Verhandlungstag im Kairoer Judenprozeß stand im Zeichen des Schlußvortrages des Generalstaatsanwalts Holmes. Das Plaidoyer des Vertreters des ägyptischen Staates, das eine halbe Stunde dauerte, machte auf die Prozeßbeteiligten und die Zuhörer sichtlich starken Eindruck. Es ließ an Deutlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig. Generalstaatsanwalt Holmes forderte in seinem Plaidoyer die **Unzulässigkeitserklärung der Klage.** Er stützte diese Forderung auf entsprechende englische Gerichtsentscheidungen. Es handele sich um einen Prozeß der jüdischen Rasse. Das Gericht sei aber nicht imstande, über die jüdische Rasse, noch über irgend eine andere Rasse zu entscheiden. Eine solche Entscheidung über die jüdische Rasse fälle allein die Geschichte, wie sie das bereits seit 2000 Jahren tue.

*

Zu dieser überaus wichtigen Meldung aus Alexandria wird uns von sachverständiger Seite mitgeteilt:

Die Ausführungen des ägyptischen Generalstaatsanwalts geben in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit den Standpunkt der ägyptischen Regierung unnd des ägyptischen Volkes zu diesem Prozeß wieder. Darüber hinaus enthalten die unwiderleglich klaren juristischen Ausführungen des Generalstaatsanwalts den vollen Beweis für die Richtigkeit der von Professor Grimm dem Gericht vorgetragenen deutschen Thesen.

Der Verteidiger Hauptmanns legt Revision ein

Neuyork, 22. April. Wie aus Trenton (New Jersey) gemeldet wird, hat der Hauptverteidiger Hauptmanns bei der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Das von ihm eingereichte Schriftstück enthält angeblich 143 Beweise für irrtümliche Verhandlungführung und 145 Gründe für Aufhebung des Todesurteils.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Grundsteinlegung in Berchtesgaden. An einem der schönsten Punkte Deutschlands, auf der Strub im Berchtesgadener Land, ersteht die „Adolf-Hitler-Jugendherberge". Den Grund dazu hat das Ehepaar von Yorry der deutschen Jugend gestiftet. Die feierliche Grundsteinlegung war auf den Geburtstag des Führers angesetzt worden. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hielt die Rede.

Vom Herzschlag getroffen. Die Aufführung von Beethovens „Missa Solemnis" am Karfreitag in der Großen Messehalle in Köln stand unter dem erschütternden Eindruck des tragischen Todes des langjährigen Kölner Konzertmeisters des städtischen Orchesters, Heinrich Anders. Anders, der das Geigensolo im Sanctus-Satz spielte, brach plötzlich zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Acht Familienmitglieder verbrannt. In St. Emile de Lorettoville geriet das Wochenendhaus einer Familie infolge der Explosion einer Petroleumlampe in Brand. Der Familienvater und seine sieben Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Riesenspeicherbrand in Neuyork. In einem Speicher im Hafenviertel von Brooklyn, in dem sich riesige Mengen Gummi, Papier und Kreosot befanden, entstand ein Brand, der durch die reiche Nahrung, die er an dem lagernden Material fand, in kurzer Zeit einen riesigen Umfang annahm. Die gesamte Feuerwehr von Brooklyn und ein großer Teil der Neuyorker Feuerwehr mußten aufgeboten werden, um das Feuer zu bekämpfen. Zwölf Feuerwehrleute erlitten Brandwunden, 30 trugen Rauchvergiftungen davon. Durch die ungeheure Qualmentwicklung war das Wolkenkratzerviertel im Südteil von Neuyork lange Zeit in dichte Rauchwolken gehüllt.

Gesandter Nord †. In Berlin ist nach kurzem Krankenlager der Gesandte in Bangkok, Dr. Erich Nord, im 54. Lebensjahr gestorben.

Freiherr von Sternbach wieder in Freiheit gesetzt. Nach einer in Innsbruck eingetroffenen Meldung wurde der zu zwei Jahren Verbannung verurteilte Freiherr von Sternbach auf Anordnung des italienischen Regierungschefs in Freiheit gesetzt, sodaß er in die Heimat zurückkehren kann.

Neuer Segelflugrekord für Frauen. Die Königsberger Medizinstudentin Lisel Zangemeister hat in Rossitten einen neuen Segelflugrekord für Frauen mit einem Dauerflug von zwölf Stunden 57 Minuten aufgestellt.

Absturz eines norwegischen Touristenflugzeuges. Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte ein Flugzeug mit Oster-Ausflüglern über Hallingdal ab und geriet in Flammen. Vier Passagiere verbrannten.

Vier Kinder von einer Granate zerrissen. In der Nähe von Stalingrad an der unteren Wolga ereignete sich ein Explosionsunglück, dem fünf Kinder zum Opfer fielen. Die Kinder fanden in der Nähe einer Arbeitersiedlung einen Blindgänger, mit dem sie zu spielen begannen. Plötzlich explodierte die Granate. Vier Kinder wurden auf der Stelle getötet.

Riesenbrand in Gotenburg. Aus bisher noch nicht völlig geklärter Ursache brach am Karfreitag in dem sogenannten Bazar-Viertel in Gotenburg ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Fast ein Drittel des ganzen Viertels, etwa 20 Geschäftsbetriebe, sind von der Feuersbrunst vernichtet worden.

Drei Personen verbrannt. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich bei Nogent-le-Rotron. Ein Personenkraftwagen raste in voller Fahrt auf den Anhänger eines Lastzuges auf. Es gelang nicht mehr, den drei Insassen des Autos zu Hilfe zu kommen, die durch die Entzündung der feuergefährlichen Ladung des Lastzuges verbrannten.

Das Lawinenunglück in den Walliser Alpen. Bei der Touristengruppe von Saas-Fee in den Walliser Alpen, die am Mittwoch von einer Lawine überrascht wurde, handelt es sich um die Gruppe Brechtsberger aus Baden-Baden, der Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands angehörten. Sie war am 14. April in Saas-Fee eingetroffen. Die drei tödlich Verunglückten stammen aus Berlin und Wandsleben.

Rasputins Bruder tödlich verunglückt. Zeitungsmeldungen aus Tomsk zufolge wurde dort durch einen Polizeikraftwagen ein Bettler überfahren. Der Verunglückte war sofort tot. Wie es sich erwies, handelte es sich bei dem Toten um den Bruder des ehemaligen allmächtigen Zarengünstlings Rasputin.

Dr. Theodor Schneller †. Aus Jerusalem kommt die Meldung, daß dort am 16. April Direk. Dr. Theodor Schneller, der Vorstand des Syrischen Waisenhauses, im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Direktor Schneller war in Württemberg wohlbekannt; sein Vater, der Gründer des Syrischen Waisenhauses, gebürtig von Erpfingen auf der Alb, war 1854 aus Württemberg als Basler Missionar nach Palästina gezogen. Nach dem Tod des Vaters im Jahr 1896 übernahm Theodor Schneller die Arbeit des verstorbenen Vaters. Als Jerusalem im Krieg genommen war, wurde Direktor Schneller in Kriegsgefangenschaft nach Aegypten weggeführt. Das Waisenhaus selbst litt unter dem Feuer; das amerikanische Rote Kreuz zog dort ein. Auch nach dem Krieg verwaltete noch längere Zeit ein amerikanischer Ausschuß die große Anstalt mit ihren vielerlei Unternehmungen, ganz in englisch-amerikanischem Geist. Erst im Sommer 1920 wurde das Waisenhaus den rechtmäßigen Eigentümern wieder zugestellt. 1925 erhielt Theodor Schneller den Titel eines Ehrendoktors von der Universität Tübingen. 1928 trat er nach einem an Mühe und Erfolg reichen Leben in den Ruhestand.

Das Wetter

für Mittwoch

Bei teilweise westlichen Luftströmungen ist für Mittwoch zwar nicht ganz beständiges, aber im allgemeinen doch freundliches Wetter zu erwarten.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Das Gesellenwandern beginnt

Unter den vielen alten deutschen Volksbräuchen, die aus dem Schweigen der Vergessenheit zu neuem Leben erweckt wurden, wird nun auch das Wandern der Handwerksgesellen wieder aufleben. Am 23. April werden 1000 deutsche Handwerksgesellen aus allen Teilen Deutschlands ihr Bündel schnüren und unter feierlichem Abschied die erste Wanderung nach Frankfurt am Main antreten. Erst nachdem die tausend sich hier versammelt haben, erfolgt der Weitermarsch zu den verschiedensten Wanderzielen. Das Wanderbuch, das die Persönlichkeit seines Inhabers ausweist und von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront ausgegeben wird, erhalten nur solche Gesellen, die ihre Gesellenprüfung mit „sehr gut" bestanden haben. Außerdem muß zur Erlangung des Wanderbuches ein polizeiliches Führungszeugnis und der Nachweis politischer Zuverlässigkeit beigebracht werden. 75 Handwerksgesellen werden allein von der Reichshauptstadt aus die Wanderschaft antreten. Deshalb ist auch für den 23. April eine besondere Veranstaltung in der Reichshauptstadt angesetzt, an der Tausende von Meistern und Gesellen des Berliner Bäcker-, Fleischer- und Konditoren-Handwerks teilnehmen werden.

Jeder der 1000 Handwerksgesellen wandert einem vorbestimmten Ziel entgegen. Irgendwo in einer fernen fremden Stadt findet er einen neuen Arbeitsplatz. Auf der Wanderschaft darf sich der Geselle in den einzelnen Ortschaften nicht länger als 24 Stunden aufhalten, falls er nicht dort Arbeit findet. Ihm diese eventuell nachzuweisen, liegt in der Hand des örtlichen Obermeisters, bei dem er sich zu melden hat. Jedenfalls wird ihm nur für einen Tag Unterkunft und Verpflegung geboten.

Geänderte Stundentafeln an den höh. bad. Lehranstalten

Vom badischen Unterrichtsministerium wird mitgeteilt: Wenn auch zu Beginn dieses Schuljahres die in Aussicht genommene allgemeine deutsche Schulreform noch nicht zur Einführung gelangt, so bedeutet dies doch nicht, daß die höhere Schule genau dasselbe Gesicht behält, wie sie es seit langem hatte. Schon manche Neuerung aus den Grundauffassungen des Nationalsozialismus heraus wurde in den letzten beiden Schuljahren eingeführt, so z. B. unlängst wieder der rassekundlich-biologische Unterricht. Dies war natürlich nicht möglich ohne eine Streichung der entsprechenden Stundenzahl in andern Fächern. Bei der Bedeutung, welche das Fach Deutsch für die Erziehung im nationalsozialistischen Staat hat, zeigte sich die Zahl der Deutsch-Stunden bei manchen Schularten als viel zu gering. Der Geographie-Unterricht war in den bisherigen Stundentafeln auch noch nicht in allen Klassen durchgeführt; es bestand so nicht die Möglichkeit, den Geschichtsunterricht geopolitisch zu unterbauen. Bei der hohen Stundenzahl, welche bisher dem Latein eingeräumt war, ist es unbedenklich gewesen, die erforderlichen Kürzungen hier vorzunehmen. Auch bei der Mathematik erschien da, wo sie besonders viel Stunden hatte, ab und zu eine Kürzung vertretbar.

Gleichzeitig mit den neuen Stundentafeln wird auch der Kurzstunden-Vormittagsunterricht eingeführt, d. h. es werden fast sämtliche Unterrichtsstunden am Vormittag mit Ausnahme des Sports in sechs Kurzstunden zu je 45 Minuten gegeben werden. Diese Maßnahme war vor allem auch notwendig geworden, um die Schüler am Nachmittag für Familie, HJ. und Sport zu entlasten.

Baden

Heidelberg, 22. April. (Vortrag.) Auf Einladung des Rektors sprach der Führer der SA.-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Luyken, in der Neuen Aula der Heidelberger Universität über „SA. und Studentenschaft".

Kirchzarten, 22. April. (Gemsen im Höllental.) Hier wurden vor einigen Tagen vier weitere Gemsen, zwei alte und zwei junge, ausgesetzt. Die Tiere kamen aus der Nähe von Salzburg. Im Höllental und Feldberggebiet befinden sich nunmehr sechs Gemsen.

Herten (Amt Lörrach), 22. April. (Todesfall.) Im Alter von 83 Jahren starb Päpstlicher Hausprälat, Erzbischöflicher Geistlicher Rat Franz Fünfgeld. Von 1907 bis 1931, also fast 25 Jahre, war der Verstorbene Leiter der St. Josephs-Anstalt in Herten.

Konstanz, 22. April. (Vom Untersee.) Die Schweizer Dampfboot-Gesellschaft hat am Ostersonntag den Betrieb auf dem Untersee und dem Rhein wieder aufgenommen.

Singen, 22. April. (Brand.) In der Gemeinde Worblingen brach in der Nacht zum Karfreitag Feuer aus, das die beiden Anwesen der Landwirte Riegling und Georg Müller vollständig einäscherte.

Karlsruhe, 22. April. (Glückwünsche.) Anläßlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sandte die Hitlerjugend, Gebiet Baden, ein Glückwunschtelegramm. — Der Oberbürgermeister hat dem Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe zu seinem Geburtstage die Glückwünsche der Stadtverwaltung in herzlichen Worten übermittelt.

Mannheim, 22. April. (Mozartwoche.) In der zweiten Maiwoche wird in Mannheim ein Mozart-Fest begangen, das in seinem reichhaltigen Programm typische Werke aus vielen Schaffensperioden und -Arten des Meisters bringt.

Todtnau, 22. April. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Gottfried Scherer und Frau Albertine geb. Laile konnten dieser Tage das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar steht im 85., seine Gattin im 80. Lebensjahr.

Waldkirch, 22. April. (Achterbahn.) Die im Oktober vor. Js. bei der Firma Heinrich Mack in Auftrag gegebene Achterbahn ist nunmehr fertiggestellt worden. Sie wurde an Ostern zunächst in Waldkirch in Betrieb genommen. Die Achterbahn stellt ein schönes Stück deutscher Meisterrarbeit dar. Die Kosten beliefen sich auf etwa 50 000 bis 60 000 RM.

*

Friedrichshafen, 22. April. (Zweite Südamerikafahrt.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Samstag abend um 20.16 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt mit zehn Passagieren an Bord gestartet. An Fracht werden bei dieser Fahrt 65 Kilo und an Post rund 120 Kilo befördert.

Friedrichshafen, 22. April. (Die Millionenerbschaft.) In den letzten Tagen ist es der Polizei gelungen, in der Person des B. aus Langenargen einen Betrüger in Großformat unschädlich zu machen. Er hat es verstanden, zwei volle Jahre hindurch eine Firma aus der Nachbarschaft dadurch um ganz erhebliche Beträge zu schädigen, daß er ihr vormachte, er habe eine Millionenerbschaft aus Amerika in Aussicht und sei bereit, ihr nach deren Auszahlung ein größeres Darlehen zu günstigem Zinsfuß zu gewähren.

Schöne Osterfeiertage

Sie liegen hinter uns und waren schön. Die Witterung brachte nach den trüben, regnerischen Tagen zu Beginn der Passionswoche die große Ueberraschung. Der Karfreitag begann mit Sonnenglanz und das Osterfest stellte wie der Ostersamstag einen Rekord an Frühlingsglanz auf. Nur der Ostermontag zeigte bedeckten Himmel, aber der befürchtete Frühlingsregen blieb aus. In der Natur gab es ein Blühen und Jubilieren, das so recht zu den Feiertagen paßte. Sie trieb die Menschen hinaus ins Freie zum „Osterspaziergang" oder zur Osterreise. Die Verkehrsmittel aller Art, nicht zuletzt die Reichsbahn, hatten Hochbetrieb; und damit auch die Kur- und Badeorte, die Saisonbetriebe aller Art. So war Ostern 1935 für alle ein herrliches Erlebnis, nicht zuletzt auch für die, welche zu Hause die Festtage verbrachten.

Aus Stadt und Land

Kinderspeisung bei der Polizei.

Anläßlich des Geburtstages unseres Führers speiste die Polizei 100 von der NS.-Volkswohlfahrt ausgewählte bedürftige Kinder. Der Amtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Pg. Balschbach, führte die Kinder zur Speisung. Im Speisesaal wurde dann das reichhaltige, vorzügliche Mittagsmahl eingenommen. Beim Weggang erhielten dann die Kinder noch einen Osterhasen. Seit einer Woche speist die Polizei täglich sechs Kinder; die Zahl der Teilnehmer wird bald auf 10 erhöht werden. So hilft auch unsere Polizei zur Linderung der Not der Armen und Bedürftigen.

*

Durlach, 23. April. Der Ostersonntag brachte mit seinem herrlichen Sonnenschein wieder reges Leben in unsere alte Markgrafenstadt. Die Elektrische Straßenbahn hatte wieder zur Bewältigung des Massenverkehrs ihren ganzen Wagenpark herangezogen u. hintereinander fuhren die vollbesetzten Wagenzüge zur Endstation hier, von wo aus bald Hunderte die im Schmuck des jungen Frühlingsgrün prangenden Hänge unseres Turmberges durchstreiften, um in den Abendstunden wieder gekräftigt und gestärkt in die Stadt zurückzukehren, sodaß unsere Wirtschaften auch etwas von dem Osterverkehr zu spüren bekamen. Insonderheit hatte die „Blume", woselbst unsere Feuerwehrkapelle bei ihrem Osterkonzert unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Schumann durch ihre schneidigen Märschen, zündenden Soldatenliederpotpourri usw. sich überaus großen Beifall errang, ein volles Haus.

Der Ostermontagmorgen vereinte eine zahlreiche Gemeinde auf unserm so schön gelegenen Bergfriedhof, woselbst das Ev. Stadtpfarramt zu einer Osterfeier eingeladen hatte. Weithin schallte nach einem Vorspiel des Posaunenchors Durlach-Aue, der in liebenswürdiger Weise mitwirkte und die Feier in gehaltvoller Weise verschönerte, der Osterchoral „Jesus lebt, mit ihm auch ich" durch den vom frischen Morgenwind durchkühlten Morgen. Inmitten der heil'gen Stätte des Gottes Acker, woselbst frische Hügel vom Ende der irdischen Wallfahrt kündeten, sprach Herr Stadtpfarrer Neumann von der frohen Osterbotschaft, wie sie Johannes in seinem Evangelium von Vers 11 bis 18 verzeichnet hat, vom Sieg des Osterglaubens über die Nacht des Karfreitags, von der frohen Hoffnung der Christen auf ein Wiedersehen am großen Ostertag der Wiederkunft. Als Abschluß erklang der Choral „Laßt mich gehen" über die im Schmuck des Frühlings grünenden Hänge und Flure und gar tröstlich tönte der sich langsam über das weite Gräberfeld zerstreuenden Gemeinde das Lied „So nimm denn meine Hände", gespielt vom Posaunenchor, nach und gab ihr tröstliche Gewißheit und stärkende Hoffnung mit auf den Weg des Alltags.

*

Durlacher Filmschau

Demnächst gelangt im **Skala- und Markgrafentheater** der große Paramount-Abenteurerfilm „Bengali" zur hiesigen Uraufführung. Ein Film, der bei seiner Berliner Uraufführung wahre Begeisterungsstürme hervorgerufen hat und den **jeder** sehen muß!

Gewaltiger Osterverkehr

Hochbetrieb in den Blütentälern und im Schwarzwald. — Vorjährige Frequenzziffern erreicht.

bld. Der Durchbruch einer Schönwetterperiode vor den Feiertagen hat dem Osterverkehr im ganzen badischen Lande einen starken Auftrieb gegeben. Er drückte sich in hohen Besuchsziffern in allen Ausflugsorten der Niederung und des Gebirges aus. Durchweg wurden die beträchtlichen Frequenzziffern der vorjährigen Ostern erreicht oder überschritten.

Die Witterung war beständig trocken und überwiegend heiter und sonnig. Durch Föhn trat am Ostersonntag im Rheintal Erwärmung bis 23 Grad, im Gebirge bis 17 Grad auf. In der Nacht zum Ostermontag setzte sich durch Drehen des Winds nach Norden stärkere Abkühlung durch, die anfänglich verbreitete Bewölkung brachte; aber im Lauf des zweiten Feiertages wurde es wieder warm und klar.

Den größten Besuch wiesen die Blütentäler des Schwarzwaldes und dessen Hügelzone auf. Die Baumblüte entfaltete sich während der Ostertage in wundervoller Pracht. Baden-Baden mit dem Oostal standen an der Spitze des österlichen Großverkehrs. Zahlreiche vollbesetzte Kurs- und Sonderzüge trafen in der Bäderstadt ein, wo nahezu alle Hotels und Gaststätten vollbesetzte Häuser hatten. Im Murg-, Bühler-, Rench- und Glottertal herrschte ähnlich starker Verkehr.

Aber auch in den Bergen wirkte sich die Witterungsgunst sehr vorteilhaft auf die Entwicklung des Feiertagsverkehrs aus. Die namensbekannten Höhenhotels im Badener Höhen- und Hornisgrindegebiet, sowie auf dem Kniebis, waren bestens besetzt. Zahlreiche Kraftposten verkehrten und beförderten Feiertagsgäste zu den Erholungsstätten.

Im Feldberg-, Schauinsland- und Belchengebiet vermochte man noch den Skisport auszuüben, da der an den Nord- und Osthalden lagernde nahezu 1 Meter mächtige Firnschnee dazu gute Gelegenheit gab. Hier traten die eindrucksvollsten und gegensätzlichsten Bilder in Erscheinung: Voll entfalteter Lenz im Höllental, schneebedeckte Hänge und Wälder in der Kammzone.

3—4000 Schweizer zogen über Basel in den Südschwarzwald, während das Elsaß hauptsächlich im Nordschwarzwald (Renchtal, Freudenstadt) vertreten war; auch von Holland, England und Skandinavien bemerkte man zahlreiche Gäste im Gebirge.

*

Der Karlsruher Osterverkehr.

bld. **Karlsruhe,** 22. April. Die überraschende Witterungsgunst hat den Verkehr über Ostern sehr günstig beeinflußt. Der Nah- und Fernverkehr und vor allem der Durchgangsverkehr gestaltete sich in der Landeshauptstadt, wie überhaupt im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe so lebhaft wie im Vorjahre an den Feiertagen.

52 Sonderzüge berührten Karlsruhe von Gründonnerstag bis Ostermontag abend. Die drei von Holland durch Karlsruhe kommenden Schnellzüge nach Basel-Italien waren dicht besetzt. Besonders stark frequentiert waren am Ostersonntag die Züge von Karlsruhe nach Baden-Baden, die verstärkt geführt werden mußten.

Auch auf der Albtalbahn war die Frequenz befriedigend. Mehr als 6000 Personen benützten die Kurs- und Sonderzüge, um Ettlingen oder das hintere Albtal aufzusuchen. Am Karsamstag wurde ein Sonderzug „Kraft durch Freude" mit 400 Teilnehmer aus Mannheim über Karlsruhe nach Herrenalb geleitet. Schätzungsweise sind am Karlsruher Hauptbahnhof von Beginn der Feiertage an über 30 000 Fahrkarten, überwiegend Feiertags-Rückfahrkarten, verabreicht worden. Die Abwicklung des Zugverkehrs erfolgte pünktlich und ohne jede Verzögerung.

„Buchener Volksblatt" beschlagnahmt

bld. **Karlsruhe,** 22. April. Wie der „Führer" meldet, ist das „Buchener Volksblatt" am Donnerstag nachmittag wegen gröblichster Verdächtigung der nationalsozialistischen Bewegung und Regierung von der Geheimen Staatspolizei beschlagnahmt worden.

Frühjahrskur gibt neues Leben

Der Wert der Vorsaison in deutschen Kur- und Badeorten ist viel zu wenig bekannt

Von Dr. med. Krone, Generalsekretär der „Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde"

NDV. Wenn die Natur alljährlich wieder erwacht, wenn Bäche und Flüsse sich aus der Erstarrung des Eises befreien, dann ändert sich auch der Mensch. Der Beginn neuen Lebens ringsum erfrischt und belebt sein Seelenleben und macht den Körper aufnahmefähig für die Reize, die ihn treffen. So ist das Frühjahr auch die beste Zeit für eine Badekur.

Es erfüllt den kranken Menschen mit neuer Hoffnung und zieht ihn hinaus, um die Heilschätze, die Mutter Natur in Gestalt von Trink-, Bade- und klimatischen Kuren darbietet, zu genießen, sobald es nur irgend die Witterungsverhältnisse erlauben. Der Winter ist mit all seinem Ungemach vielfach die Veranlassung zur Entstehung von Krankheiten oder auch zu ihrer Verschlimmerung. Wer zu Katarrhen neigt, dem gibt der Winter Gelegenheit zu Erkältungen und all den Schädigungen, die zu einem Ausbruch des Katarrhes führen. Besonders wenn es sich um wenig abgehärtete und ängstliche Naturen handelt, die im Winter viel empfänglicher sind, und die sich in ihrer Angst vor der kalten Winterluft leicht verleiten lassen, das Zimmer nicht zu verlassen. Sie verweichlichen und erschlaffen ebenso wie die vielen Menschen, die während des Winters in meist überheizten Arbeitsräumen und Büros ihre Tage zubringen müssen. Sie alle schädigen ihre Konstitution und werden dadurch anfällig gegenüber Infektionen wie Grippe u. a. m.

Wer so im Winter an seiner Gesundheit Schaden litt, sehnt sich nach einer Frühjahrskur; die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings erwecken neue Lebensfreude und geben den Mut, Maßnahmen zur Heilung und Erholung zu ergreifen und möglichst früh einen geeigneten Kurort aufzusuchen. Unter diesen Menschen spielen die Rheumatiker, die im Winter, besonders wenn er starke Witterungswechsel aufweist, nur allzu oft Rückfälle und Verschlimmerungen ihres Zustandes erleben, eine besondere Rolle.

Gerade der Frühling bietet im Kurort so manche Annehmlichkeit, welche den anderen Jahreszeiten fehlt. Er wirkt durch seinen seelisch günstigen Einfluß, den das Erwachen neuen Lebens in Wald und Feld durch Grünen und Blühen ausübt. Dieser Einfluß ist oft so stark, daß er allein schon die Heilung so mancher im Winter erworbener Leiden zu beschleunigen vermag. Ganz besonders aber wirkt die Frühjahrskur durch eine starke Strahlung, deren Einfluß vornehmlich auf den wachsenden Menschen — aber auch auf den alternden Organismus — hervorzuheben ist. Man sollte dem aufbauenden Wert einer Kur zur Frühjahrszeit, wie er sich sowohl in den Bergen wie auch an der See für das von der Strahlung abgeschlossene Großstadtkind bemerkbar macht, immer mehr Beachtung schenken. Denn diese Kur kräftigt nicht nur das Kind, sondern gibt ihm — besonders dem anfälligen Kind — einen großen Antrieb für die weitere Entwicklung.

Der Kurort selbst zeigt im Frühjahr sein schönstes Gesicht. Der Winter war für ihn eine Zeit der Erneuerung. Denn gerade in der kalten Jahreszeit wird am eifrigsten an der Instandhaltung der Kurmittel und ihrer Anlagen gearbeitet; eine Arbeit, von der sich die wenigsten Kurgäste einen Begriff machen, an die sie aber denken sollten, wenn sie die so wenig beliebte Kurtaxe bezahlen, die solche Erneuerung erst ermöglicht. Voller Erwartung, ausgeruht und neu gestärkt gehen Kurdirektor, Badearzt, Hotel- und Pensionspersonal an ihr Tagewerk, und man darf wohl sagen, daß der Kurgast zu keiner anderen Zeit eine so aufmerksame Bedienung erfährt wie im Frühjahr: die Kurorte sind noch nicht überfüllt, und jeder hat Zeit, sich um die ersten so sehnsüchtig herbeigewünschten Kurgäste zu kümmern. Es drängt sich nicht alles auf der Brunnenpromenade, und in den Badehäusern und Inhalatorien braucht man ebenso wenig zu warten wie in den Wartezimmern der Badeärzte.

Und dann ist noch eines sehr wesentlich: Im Frühjahr, in der Vorsaison, gibt es in den meisten Kur- und Badeorten ermäßigte Preise für die gleichen Leistungen — ein Umstand, der sicherlich vielen Kurgästen, die mit ihren Mitteln haushalten müssen, nicht unwillkommen sein dürfte.

Wenn man sich alle diese Vorteile einer Frühjahrskur vor Augen hält, so kann man es nicht recht verstehen, warum nicht mehr Kranke und Erholungsbedürftige im Frühjahr eine Kur durchmachen, und warum so viele von ihnen, die auf die Schulferien keine Rücksicht zu nehmen haben, ihre Kur auf den Sommer verlegen. Es braucht doch nicht immer eine „Sommerreise" zu sein — denn der Schwerpunkt einer Bade- oder klimatischen Kur liegt ja nicht auf dem alten Wort „Badereise", sondern auf dem Wort „Badekur".

Darum können wir Aerzte nur raten: Macht, wenn Ihr es einrichten könnt, Eure Kur im Frühjahr — besonders wenn Euch der Winter hart angepackt hat, und wenn es Euch zur Erholung oder zum Gesundwerden zu einer Kur drängt! Es braucht dabei durchaus nicht immer der „sonnige Süden" zu sein, der zu Frühjahrskuren lockt — wir haben in unserem deutschen Vaterlande in allen Gauen so viele reizvolle Plätze, in denen der Frühling grünt und blüht, daß die wenigsten Kranken und Erholungsbedürftigen eine lange Reise nötig haben, um den Ort zu finden, der für sie, dem ärztlichen Rat entsprechend, der richtige ist.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 23. April 1935.

Bad. Staatstheater: „La traviata", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Mein Leben für Maria Isabell", 7 und 8¾.
Markgrafentheater: „Ich sehne mich nach Dir", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Ferien vom Ich", 7 und 8¾ Uhr.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Fußball

Fußballergebnisse des Karfreitag

Aufstiegsspiele im Gau Südwest

Rot-Weiß Frankfurt — FV. Saarbrücken 0:1
Opel Rüsselsheim — Germania Bieber 3:2

Freundschaftsspiele

Stuttgarter Kickers — PSV Chemnitz 2:4; FC. Pforzheim — VfB. Stuttgart 3:2; Eintracht Braunschweig — FC. Nürnberg 0:4; SpV. Feuerbach — Dresdener Sportfreunde 3:1 (2:1); Sp.-Fr. Freiberg — Eintracht Frankfurt 1:5; Chemnitzer BC — Freiburger FC. 3:5; FC. Reichenbach — Bayern Hof 2:0; SpFr. Lüdenscheidt — FSV. Frankfurt 2:9; Kölner SC. 99 — Zwaluven Holland 3:4; Bor. Krefeld — Hannover 96 7:3; Hamburger SV. — Schalke 04 3:3.

Fußball an den Ostertagen

Meisterschafts-Endspiel in Mannheim

VfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 0:5 (Montag)

Aufstiegsspiel zur Gauliga

SpVgg. Bad Cannstatt — VfR. Heidenheim 2:0 (Mo.)

Gesellschaftsspiele

Ostersamstag:

BC. Siegen — FSV. Frankfurt 6:2; SV 05 Wetzlar — Union Niederrad 2:3; VfL. Bitterfeld — Kickers Offenbach 0:4; Guts-Muts Dresden — Freiburger FC. 1:1; SV. Waldhaus (Lauter) — Jahn Regensburg 2:0.

Ostersonntag:

Sportfreunde Stuttgart — Wacker München 1:5; FV. Saarbrücken — Polizei-SpV. Chemnitz 3:3; SV. Wiesbaden — Union Hamborn 4:2; Phönix Karlsruhe — Bonner FV. 10:0; FC. Bamberg — Sportfreunde Eßlingen 3:2; VfB. Dillingen (Saar) — Karlsruhe FV. 2:2; TSV. Hagen — FSV. Franfurt 4:4; Hamborn 07 — FC. Schweinfurt 4:0; Eintracht Altenburg — Kickers Offenbach 1:3; SC. Planitz — Eintracht Frankfurt 3:1; SC. Erfurt — SV. Waldhof 2:2; Risaer SV. Freiburger FC. 4:1; Werder Bremen — FC. Nürnberg 1:2; SpV Neckarsulm — Mühlacker 6:2; SpVgg. Freudenstadt — SV. Lörrach 3:4; Olympia Laupheim — SpVgg. Untertürkheim 1:4; FC. Mengen — SpV. Augsburg 2:11; FV. Backnang — FV. Schifferstadt (Pfalz) 4:4; Wacker Biberach — FC. St. Gallen Rej. 5:1; VfB. Kirchheim — Stuttgarter Kickers Jungliga 1:0; TSV. Vaihingen — TG. Biberach 2:1; VfR. Aalen — SSV Ulm Jungliga 1:1; Beuthen — Fortuna Düsseldorf 3:1; Uhingen — FV. Zuffenhausen (Reserve) 5:2; FV. Herrenberg — Stuttgarter Sportclub (Jungliga) 1:7; Germania Bietigheim — Weisenheim (Pfalz) 2:3; SpV. Winnenden — St. Georgen 9:1; FV. Geislingen — Wacker München (Pokalelf) 3:2; Kickers Vöhringen — VfR. Günzburg 1:0; Vorwärts Faurndau — SpV. Feuerbach Reserve 4:2; FG. Hechingen — Sportfreunde Eßlingen (Reserve) 0:2.

VfR. Mannheim wieder geschlagen!
VfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 0:5.

Das am vorletzten Sonntag infolge des ungünstigen Wetters ausgefallene Endrundenspiel wurde über Ostern nachgeholt. Diesmal machte das Mannheimer Stadion bei herrlichem Fußballwetter einen prächtigen Eindruck. Auch die Spannung hatte sich gesteigert und so umsäumten nahezu 15 000 Zuschauer das grüne Oval. Bei dem badischen Meister spielte erstmals wieder Kamenzien. Wieder muß man diesmal von einer ganz gewaltigen Ueberraschung sprechen, denn obwohl ja die Chancen für den Südwestmeister günstiger standen, hatte man mit einer solch klaren Niederlage des badischen Meisters nicht gerechnet. Dabei war unstreitbar die ausgezeichnete Leistung der Ludwigshafener eine angenehme Enttäuschung. Der technisch gefällig spielende Phönix-Angriff überraschte unbedingt durch planvolles Zusammenspiel. Demgegenüber spielte der VfR. Mannheim eine bescheidenere Rolle, als man erwarten konnte. Ueberhaupt sind die Mannheimer nicht mehr in der Verfassung, in der sie im Endkampf um die badische Gaumeisterschaft sich den Lorbeer holten. Bereits in der 15. Min. sauft ein Bombenschuß an die Querlatte des VfR.-Tores, der zurückspringende Ball wurde eingeköpft. In zielstrebiger Taktik demonstrierte der Südwestmeister in der Folgezeit ein prächtiges Spiel und in der 25. Min. kann Hörnle mit platziertem Flachschuß auf 2:0 erhöhen. Noch vor der Pause erreichen die Ludwigshafener den 3:0 Stand. Kurze Zeit nach Wiederanspiel erhöht Degen nach einem schönen Alleingang auf 4:0 und in den Schlußminuten kommt Stadtler nach einer hervorragenden Einzelleistung Hörnles mit dem 5. Erfolg ebenfalls noch zu Torehren. Brust an Brust liegen nun die Ludwigshafener mit dem Niederrheinmeister VfL. Benrath an der Spitze der Tabelle.

Auf dem Wege zur Gauliga.
Spvg. Bad Cannstatt siegt weiter!
Spvg. Bad Cannstatt — VfR. Heidenheim 2:0.

Ebenfalls ein Meisterschaftsspiel über Ostern bestritten die obigen württembergischen Anwärter auf die höchste Fußballklasse. 2000 Zuschauer erlebten einen prächtigen Aufstiegskampf, den die Cannstatter weit klarer als wie es das Ergebnis besagt, für sich entschieden. An technischem Können des einzelnen, an Ballbehandlung, Stellungsspiel und all den anderen Vorteilen eines systemvollen Fußballs, war Cannstatt seinem Gegner weitaus überlegen. Die Heidenheimer gaben sich aber erst nach zäher Gegenwehr geschlagen. So dauerte es nahezu 25 Minuten, bis die Cannstatter das längst verdiente Führungstor erzielen konnten. Nachdem die Cannstatter zwei Foulelfmeter verschossen hatten, gelang es ihnen dann endlich in der 30. Min. der zweiten Hälfte durch einen von Nagel erzielten Treffer den immerhin verdienten Sieg sicherzustellen.

Um die oberbadische Meisterschaft.
Diesmal siegt der FV. Offenburg.
FV. Offenburg — VfR. Konstanz.

Am Ostersonntag wurde das vorletzte Spiel um die Ermittlung des oberbadischen Vertreters für die Aufstiegskämpfe in Offenburg ausgetragen. Die Offenburger siegten in einem äußerst harten und zähen Ringen knapp mit 2:1 und konnten somit die Anwartschaft auf den Titel weiter aufrechterhalten Zwar führen die Seehasen trotzdem noch mit zwei Punkten Vorsprung, aber die Offenburger haben gegen den aussichtslos am Tabellenende hängenden SC. Freiburg noch einen Kampf auszutragen. Nun ist die Situation so, daß die Offenburger unbedingt ihr noch ausstehendes Spiel in Freiburg gewinnen müssen, wenn sie den Bodenseemeister wenigstens noch einholen wollen.

Freundschaftsspiele über Ostern.

Sehr lebhaft und äußerst umfangreich war auch diesmal der sportliche Verkehr über die Feiertage. Besonders das ideale Wetter begünstigte die Spielaustragungen im ganzen Reiche ohne Ausnahme. Wenn wir einigen besonders wichtigen Ereignissen unser Augenmerk schenken, so sind es die Spiele unserer momentan besten Mannschaften im Reich.

Oster-Fußball-Turniere in Berlin und Budapest.

Das von Minerva 93 Berlin veranstaltete große Fußball-Turnier hatte 15 000 Zuschauer ins Post-Stadion gelockt. Teilnehmer an den Wettkämpfen war der Bayern-Meister, die Spvg. Fürth, der Niederrheinmeister VfL. Benrath und die beiden Berliner Vereine Minerva 93 und Hertha BSC. Die Reichshauptstädter konnten an ihren Mannschaften Hertha und Minerva keine große Freude haben, denn zuerst wurde Hertha BSC. von VfL. Benrath verdient mit 1:3 geschlagen, während im zweiten Spiel Minerva 93 von der Spvg. Fürth klar mit 0:3 besiegt wurde.

Die Münchner „Bayern" in Budapest.

Bekanntlich weilten die Münchner Rothosen über die Osterfeiertage in Budapest und nahmen dort an einem Fußball-Turnier teil. Am Ostersonntag trafen sie auf den ungarischen Altmeister Hungaria Budapest und verloren sehr deutlich mit 1:4 Treffern. Im weiteren Verlauf des Turniers schlug Ferencvaros Zidenice Brünn knapp mit 5:4 Toren.

Der FC. Freiburg gefällt in Chemnitz.

Bereits am Karfreitag trat die Freiburger Mannschaft nach einer langen und schweren Reise in Chemnitz vor 4000 Zuschauern gegen den dortigen BC. an und siegte nach einem guten Spiel mit 5:3 Treffern. Am darauffolgenden Tag reichte es gegen Guts Muts Dresden zu einem beachtlichen 1:1, trotzdem die Freiburger ihren rechten Verteidiger Mandler infolge Platzverweis verloren. Am Ostersonntag machten sich bereits Ermüdungserscheinungen bemerkbar und beim Risaer SV. verloren die Badener mit 4:1. Es erwies sich als schwerer Fehler, daß die Freiburger innerhalb vier Tagen vier Spiele austrugen. Es war auch nicht besonders verwunderlich, wenn sie im vierten Spiele gegen den VfB. Leipzig mit nicht weniger als 6:1 Toren im Hintertreffen blieben.

Freudige Osterüberraschung im Wildpark.
Am Sonntag . . . . . .
Phönix Karlsruhe — FV. Bonn 10:0.

In einer selten gesehenen Form konnten die Blau-Schwarzen über die Ostertage die Karlsruher Anhänger begeistern. Am Sonntag war es das reinste Schützenfest, das der hervorragend spielende Phönix-Sturm auf das Bonner Tor eröffnete. Die Rheinländer waren den mit allen Raffinessen arbeitenden Phönixstürmern nicht gewachsen und mußten auch mit 10:0 eine in dieser Höhe verdiente Niederlage entgegennehmen.

Und am Montag . . . . . .
Phönix Karlsruhe — Borussia Fulda 8:1.

Auch im zweiten Feiertagsspiel war der Besuch mit ungefähr 1000 Zuschauern äußerst schwach. Wiederum landeten die prächtig aufgezogenen Karlsruher gegen den nordhessischen Tabellenzweiten Borussia Fulda einen Bombensieg. Dieser Erfolg ist umso höher zu bewerten, als die Nordhessen einen bedeutend kampfkräftigeren Gegner abgaben als die Bonner und lange Zeit durch aufopferndes Abwehrspiel einen solch klaren Phönix-Erfolg nicht zu erkennen gaben. Langsam zermürbte das glänzend aufeinander abgestimmte Angriffsspiel der Karlsruher den Kampfgeist der Nordhessen, die gegen Schluß Tor auf Tor in ihrem Heiligtum landen sahen. Dabei waren es ungemein schwere Geschosse die äußerst schußkräftigen Karlsruher Stürmer, die im Borussentore einschlugen.

KFV. an der Saar.
VfB. Dillingen — Karlsruher FV. 2:2.

Die badischen Fußballgäste haben in Dillingen an der Saar erhöhte Zugkraft ausgeübt. Man sah ein äußerst interessantes Spiel, das von beiden Mannschaften mit bestem Willen und restlosem Einsatz durchgeführt wurde. Die Dillinger kamen hierbei zu einem sehr beachtenswerten Erfolg. Die Karlsruher spielten wohl den größten Teil des Spieles überlegen, aber die gewaltige Kraftanstrengung der Saarleute brachte den Karlsruher Angriff immer wieder zum Stillstand. Nach ungefähr halbstündigem Spielverlauf bricht der Karlsruher Mittelstürmer Damminger unaufhaltsam durch und schießt den ersten Erfolg. Im zweiten Abschnitt ist Dillingen zunächst überlegen und mit aller Macht wird der Ausgleich angestrebt, der auch in der 5. Min. gelingt. Sogar die Führung wird erkämpft, sodaß die Karlsruher gegen Schluß alle Mühe hatten, wenigstens noch den Gleichstand zu erreichen.

*

Pfälzer Gäste in Durlach.
Germania Durlach — VfR. Kaiserslautern 2:4.

Die Durlacher Germanen hatten sich zum Osterfest Gäste aus der Pfalz verschrieben und damit einen guten Griff getan. Die Mannschaft zeigte ein schnelles, auf Erfolg eingestelltes Spiel, das sich in der Hauptsache auf eine solide Verteidigung und zwei flinke Außen stützt. Demgegenüber spielten die Einheimischen zu umständlich und verschnörkelt, außerdem machte ihnen die schwüle Witterung weitaus mehr zu schaffen, als den Pfälzern.

Zu Beginn sah es zunächst nicht nach einem Gästesieg aus. Die Einheimischen haben das Heft in der Hand und kommen durch schönes Zusammenspiel immer wieder vor das Gästetor, dort aber ist es mit der Kunst zu Ende. Die wenigeren Vorstöße der Pfälzer sind gefährlicher, werden aber ebenfalls von der D. Hintermannschaft abgewehrt. Nach zirka 30 Min. erzielt Durlachs Rechtsaußen durch schönen Schrägschuß den Führungstreffer, die Pfälzer gleichen aber noch vor der Pause aus.

In der 2. Hälfte haben die Gäste durchweg mehr vom Spiel und stellen bis zur 25. Min. durch zwei schöne Tore das Ergebnis auf 3:1. Dann kommen die Einheimischen vorübergehend besser auf. Ein Strafstoß wird zum 2. Erfolg verwandelt, aber in der nächsten Min. stellen die Gäste nach verunglückter Zurückgabe eines Germ.-Läufers die alte Tordifferenz wieder her. Gegen Ende der Spielzeit haben die Einheimischen nur noch 9 Mann im Feld. In der letzten Min. verschießt Durlach noch einen 11-Meter, sodaß am Resultat nichts mehr geändert wird.

Ostermontag: FV. Lahr — Germania Durlach 1:1. Sa.

Mercedes-Sieg in Monte Carlo

Fagioli in neuer Rekordzeit

Mit dem 7. Großen Autopreis von Monaco wurde am Ostermontag in Monte Carlo der Reigen des internationalen Rennwagensports eröffnet. Es gab, wie auch nicht anders erwartet, gleich den Sieg eines deutschen Rennwagens, nämlich des schon im Vorjahre außerordentlich bewährten Mercedes-Benz. Fagioli steuerte ihn zu einem eindrucksvollen Sieg. Mit seiner Zeit von 3:23 49,8 gleich 93,670 Stundenkilometer schlug er den vergangenes Jahr von Varzi auf Bugatti aufgestellten, als „phantastisch" bezeichneten Rekord von 91,8 Stundenkilometer. Der Erfolg der Deutschen, gleich beim ersten Rennen die im vergangenen Jahre angetretene Siegesserie fortzusetzen, ist schön, er hätte aber noch größer sein können, wenn die beiden anderen Mercedes-Benz-Fahrer nicht so vom Pech verfolgt gewesen wären. von Brauchitsch hielt schon in der ersten Runde nach verunglücktem Start am Ersatzteillager und gab das Rennen auf. Noch größer war das Pech von Caracciola. Er blieb seinem Markengefährten Fagioli stets dicht auf, mußte aber nach einem mörderischen, erfolgreich bestandenen Kampf gegen Etancelin (Maserati) wegen Bruchs der Benzinzuleitung im letzten Viertel der Strecke das Rennen aufgeben.

Es mögen an die 100 000 Zuschauer gewesen sein, die auch diesmal im Banne atemraubender Kämpfe standen. Unter ihnen befanden sich auch die deutschen Reiteroffiziere vom Turnier in Nizza. Von den gemeldeten 16 Wagen fehlte nur der neue französische Sefac. Die Strecke führte über 318 Kilometer. Fagioli übernahm sofort die Spitze. Brauchitsch hielt nach der ersten Runde am Ersatzteillager und gab auf. Fagioli legte ein scharfes Tempo vor und hatte nach zehn Runden Villacardierna und den Engländer Earl Howe überrundet, später auch Sommer. Langsam wurde der Vorsprung der deutschen Streimacht Fagioli und Caracciola immer größer und auch Chiron wurde überrundet. Fagioli wurde im Verlaufe nicht mehr gefährdet und siegte unangefochten. Dagegen entbrannte bald ein scharfer Kampf um den zweiten Platz. Nach zehn Runden führte Fagioli vor Caracciola mit 19:55,6 und hatte damit den Streckenrekord für zehn Runden um über eine Minute überboten. Es entbrannte ein hartes Ringen zwischen Caracciola und Etancelin. Erst im letzten Teil der Strecke wurde über den zweiten Platz entschieden, als Caracciola, der bereits als Sieger über seine Verfolger angesehen wurde, unvermutet am Ersatzteillager hielt und die Weiterfahrt wegen Benzinrohrbruchs aufgab.

Ergebnis: 1. Fagioli (Mercedes-Benz) 3:23,49,8 gleich 93,607 Stundenkilometer (neuer Rekord); 2 Treyfus (Alfa Romeo) 3:24,21; 3. Brivio (Alfa Romeo) 3:24.56,2; 4. Etancelin (Maserati); 5 Chiron (Alfon Romeo); 6. Sommer (Alfa Romeo); 7. Zehender (Maserati); 8. Soffietti (Maserati).

*

Kleines Sportallerlei

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gegen Belgien mußte eine Umbesetzung erfahren, um einmal die Vereinsspiele nicht zu stören und den Nationalen angesichts der bevorstehenden schweren Ländertreffen einige Schonung zukommen zu lassen. Die Mannschaft steht nunmehr wie folgt: Jakob-Regensburg; Munkert-Nürnberg, Busch-Duisburg; Gramlich-Frankfurt, Goldbrunner-München, W. Schulz-Hannover; Lehner-Augsburg, Siffling-Waldhof, Lenz-Dortmund, Dimminger-Karlsruher FV. und Fath-Worms.

Aus dem DFB. ausgeschlossen wurde der 25fache Nationalspieler Richard Hofmann wegen Vergehens gegen die Amateurbestimmungen desgleichen der frühere Vorstand Prüschel des DSC., während der Dresdener Sportclub mit 800 RM. in Strafe genommen wurde.

Bei den Feuerbacher Bahnrennen gab es durch die Kölner Mannschaft Kleine-Grefe/Markuse einen westdeutschen Sieg. Das Feld blieb im ganzen Rennen bis zum Schluß beieinander, über den Sieg entschieden die Punkte. Kleine-Grefe/Markuse siegten mit 37 Punkten in 2:06.35 vor Haueisen/Heilbach (Feuerbach) 30, Ehlers/Purckert (Hamburg) 19 und Watter/Borg (Stuttgart-Bochum).

Beim Reitturnier in Nizza konnten die deutschen Teilnehmer am zweiten Tag einen Achtungserfolg davontragen, wenn es auch nicht zum Siege reichte. Im Preis der Portugiesischen Kavallerie belegte Nemo (Oberleutnant Brandt) den vierten Platz, Dedo (Oberleutnant Schlickum) und Baccarat (Rittmeister Momm) teilten sich in den achten Platz. Den Preis der Italienischen Kavallerie gewann der Schweizer Leutnant Schwarzenbach mit Primula. Tora (Oberleutnant K. Hasse) wurde Fünfter, Wange (Oberleutnant Schlickum) wurde siebenter und Baron (Oberleutnant Brandt) zehnter.

Buntes Allerlei

Das „Nein" am Altare...

Für gewöhnlich kommt es nur einmal in kitschigen Romanen vor, daß ein unglückliches, zu einer Ehe gezwungenes Mädchen am Traualtar in dramatischer Szene auf die Frage des Pfarrers anstatt des üblichen Ja ein verzweifeltes Nein herausstößt. Eine derartige Sensation hat sich aber kürzlich in London ereignet und wurde zu einem Gesellschaftsskandal größten Stils. Die schöne Miriam, eine Baronesse als altadeligem Geschlecht, sollte sich mit Sir Edward Grey vermählen, und zu diesem Anlaß war in der Kirche die vornehmste Gesellschaft Londons erschienen. Als der Priester die junge Braut fragte, ob sie ihrem Gatten in den heiligen Stand der Ehe folgen wolle, sprang das schöne Mädchen plötzlich auf und rief mit einer Stimme, aus der letzte Verzweiflung klang: „Nein! Nein! Nein!" Der Priester prallte zurück, die Gäste sprangen empor und drängten zum Altar, Entsetzen malte sich auf jedem Antlitz. Ehe noch die Hochzeitsgesellschaft zur Besinnung kam, bahnte sich plötzlich die Braut einen Weg durch die Menge und stürzte in rasendem Laufe davon. Merkwürdigerweise verschwand im gleichen Augenblick auch der Bräutigam. Später löste sich das Geheimnis. Die Braut hatte kurz vor der Trauung durch die Polizei erfahren, daß ihr zukünftiger Gatte vor zehn Jahren an der französischen Riviera einen Mord begangen habe und seit dieser Zeit von der französischen Polizei gesucht werde. In die Mordaffäre soll auch der Bruder der jungen Braut verwickelt gewesen sein, und hauptsächlich seinem Einfluß dürfte es zuzuschreiben sein, daß das Mädchen sich entschloß, dem Mörder die Hand zu reichen. Erst kurz vor der kirchlichen Trauung erfuhr Miriam die Wahrheit über ihren künftigen Gatten und sah in rascher Flucht ihre einzige Rettung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heinrich Schütz

Sein Leben und Schaffen

Heinrich Schütz hat sich von allen Musikern am spätesten der Musik zugewandt. Wir wissen zwar, daß er als Knabe sich durch eine schöne Stimme auszeichnete und lange Jahre als Kapellsänger tätig war, daß der Landgraf Moritz von Hessen-Kassel sein Musikstudium durch tätige Hilfe unterstützte. Trotzdem entschloß er sich erst als Achtundzwanzigjähriger, Musik beruflich auszuüben. Auch da wurde sein Entschluß durch einen Eingriff des Landgrafen herbeigeführt, der ihn kurzerhand als Hoforganisten nach Kassel berief.

Schütz, der größte deutsche Musiker des 17. Jahrhunderts, entstammt einer wohlangesehenen bürgerlichen Familie, mit dem Stammsitz in Weißenfels. Geboren wurde er 1585, genau hundert Jahre vor Bach und Händel. Das größte musikalische Erlebnis seiner Jugend bedeuteten die drei Jahre, die er als Schüler Giovanni Gabrielis in Venedig verbrachte. Hier lernte er den neuen Stil einer neuen Zeit kennen, den er in Deutschland später zur schönsten Blüte bringen sollte. Gabrieli mag in ihm seinen Meisterschüler gesehen haben, denn auf seinem Totenbette überreichte er Schütz als Zeichen höchster Verehrung und Freundschaft seinen Siegelring.

Die Hauptstätte des Schützschen Wirkens ist Dresden, wo Schütz als Hofkapellmeister fünfundfünfzig Jahre, von 1617 bis zu seinem Tode, bleiben sollte. Trotzdem erstrecken sich die Spuren seiner Tätigkeit über ganz Deutschland. Als Musikorganisator hat er das ganze deutsche Musikleben befruchtet. Ihm danken wir es, daß die deutsche Musik nach den kulturzerstörenden Wirkungen des Dreißigjährigen Krieges wieder zu neuer Blüte erstand. Wie ein Vater sorgte er für die vielen Schüler, die er in dem halben Jahrhundert seiner Dresdener Amtszeit heranbildete. Durch seine Empfehlungen kamen sie in bedeutende Stellungen und trugen dort seinen Geist weiter.

Der frühe Tod seiner Gattin und die Verwüstung durch den längsten Krieg mögen Schütz innerlich gebrochen haben. Eine unermeßliche seelische Vertiefung seiner Musik erzählt uns davon. Zu den Folgen des Krieges gehört auch die Einschränkung der Dresdener Kapelle, die zeitweise ihre Mitglieder ganz verlor, weil kein Geld mehr vorhanden war. Schütz mußte sich außerhalb des deutschen Landes eine neue Tätigkeit suchen. Mehrere Jahre verbrachte er als Kapellmeister am Hofe des Königs Christian IV. in Dänemark. Eine zweite Italienreise nach Venedig zu Monteverdi fällt ebenfalls in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

Aus dem reichen Schaffen Heinrich Schütz' sind uns nur die Kirchenwerke erhalten. Sie sind gesammelt in einer Gesamtausgabe und heute zum Teil in billigen Einzelausgaben allen zugänglich. Seine Kompositionen überraschen jeden durch die Macht ihres gewaltigen Ausdrucks, durch den Reichtum des Gefühls, durch die Vielseitigkeit der Gestaltung. Sie sind heute noch nicht in dem Maße volkstümlich, wie sie es verdienen und einmal sein werden. Die großen Schütz-Feiern, die die Reichsmusikkammer in diesem Jahre aus Anlaß seines 350. Geburtstages veranstaltet — sie verteilen sich auf die deutschen Städte in denen Schütz wirkte —, sind ein deutlicher Markstein auf dem Wege dahin.

Abendstimmung

Von Werner Rudloff

Der Abend sank hernieder,
Und leise kam die Nacht.
Verklungen sind die Lieder,
Die mit dem Tag erwacht.

Es stiegen still die Sterne,
Der Mond am Himmelszelt.
Beglückend aus der Ferne
Hallt Glockenklang der Welt.

Gegrüßt seist du mir, Frieden,
Gegrüßt, ersehnte Nacht!
Ob Sonn' und Tag auch schieden,
Der ew'ge Vater wacht!

Humor und Lachen

Schüler

Lustige Anekdoten

Das Sündenregister

Des Herzogs Karl von Württemberg Steckenpferd war die von ihm gestiftete und durch Schillers Besuch berühmte Karlsschule. Fast täglich inspizierte sie der Herzog und teilte dann mit eigener Hand Strafen und Belohnungen aus. Hierzu hatte er die Einrichtung geschaffen, daß jeder Eleve, wenn er etwas ausgefressen, sich von dem Lehrer einen großen Zettel geben lassen mußte, worauf sein Sündenregister verzeichnet stand. Diesen Zettel mußte der Unglückliche dann persönlich dem Herzog überreichen, um von ihm die entsprechende Strafe entgegenzunehmen.

Um das Jahr 1790 befand sich ein junger Graf von Nassau, ein ganz durchtriebenes Herrchen auf der Schule, dem jene Zettel immer schockweise ausgehändigt wurden. Eines Tages kam der Herzog — am Arm seine geliebte Franziska von Hohenstein — und besichtigte nach seiner Gewohnheit die Anstalt.

Jene Franziska, 1746 geboren, war zuerst mit dem Baron von Leutwein verheiratet. Herzog Karl, der sie leidenschaftlich liebte, hatte sie entführt und 1786 durch morganatische Ehe zur Herzogin von Württemberg und Teck erhoben.

Graf Nassau überreichte nun dem Herzog ein ganzes Körbchen von Strafzetteln und dieser fragte zornig:

„Aber Graf Nassau — wenn Ihr nun Herzog wäret und ich Graf Nassau, was würdet Ihr dann tun?"

Ohne sich im geringsten zu besinnen, ergriff Nassau den Arm der Gräfin, gab ihr einen schallenden Kuß und erwiderte:

„Eure Durchlaucht — das würde ich tun und sagen: komm Fränzel, laß den dummen Jungen steh'n!"

Herzog Karl, überrascht von der Geistesgegenwart und Unverschämtheit seines dreisten Zöglings hielt es für das Beste, die Geschichte scherzhaft aufzunehmen.

Todes-Anzeige.

Friedlich und sanft durfte am Ostersonntag mein lieber guter Mann, unser stets treusorgender, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Friedrich Frieß

Gärtner

im Alter von 70¼ Jahren in Gottes ewige Ruhe eingehen.

DURLACH, 21. April 1935.

In tiefer Trauer:

Lisette Frieß geb. Keinarth **u. Angehörige.**

Beerdigung heute Dienstag nachmittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am 21. April verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 35 Jahren meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter und Schwester

Pauline Beisel

geb. Küffner.

DURLACH-AUE, den 23. April 1935.

In tiefer Trauer:

Walter Beisel u. Tochter
Familie Wilh. Küffner.

Beerdigung: Mittwoch, den 24. April, nachmittags 3 Uhr.

Sind Sie krank?

Zinsser-All.Lat.-Knoblauchsaft kann helfen. Er stärkt die Widerstandskraft des Körpers und bringt günstige Einwirkungen bei Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Altersbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3,—. Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung.

Militärverein Durlach.

Todes-Anzeige

Wir setzen unsere Kameraden hierdurch von dem Ableben unseres langjährigen Vereinsmitgliedes

Friedrich Frieß
Gärtner

geziemend in Kenntnis.

Beerdigung heute nachmittag 4 Uhr.

Antreten 3¼ Uhr Gasthaus zur Blume

Teilnahme an der Beerdigung ist für die Mitglieder Pflicht.

D. Kameradschaftsführer

Bekämpfung der Maikäferplage.

In diesem Jahr ist mit einem starken Auftreten des Maikäfers zu rechnen, die den Feld-, Wald- und Gartenkulturen erheblichen Schaden zufügen werden. Ich richte deswegen an die Einwohnerschaft (insbesondere an die Schuljugend) die Aufforderung, die Maikäfer zu sammeln und sie im Stadthof in der Pfinzstraße jeweils von 11—12 und 16—17 Uhr abzuliefern. Für jeden Liter von den hiesigen Einwohnern abgelieferte Maikäfer wird eine Prämie von 7 Pfg bezahlt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur in Waldungen gesammelt werden darf. Die Abnahme der Maikäfer von Obstbäumen ist Sache der Eigentümer bezw. Pächter und für Unbefugte verboten.

Durlach, den 23 April 1935.

Der Bürgermeister

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet am **Freitag** von **6—8** Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 61 I. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach. **Der Bibliothekar**

Badisches Staatstheater

Dienstag, 23. April 1935

NS.-Kulturgemeinde

La Traviata (Violetta)

Oper von Verdi

Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Preise 0.90—1.90 ℳ

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Mi 24. 4. Seiner Gnaden Testament.

Todes-Anzeige.

Der liebe Herrgott hat unsere liebe und unvergeßliche Schwester und Schwägerin

Frau Rosa Hess Wtw.

geb. Gruber

nach großem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden am Ostermontag zu sich genommen.

DURLACH, den 23. April 1935.

Wilh. Gruber u. Frau, Kehl a. Rh.
Maria Gruber, Heppenheim.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Kaiser-Natron

gegen Sodbrennen, Magensäure. Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe. Bielefeld. (1)

Die Bachschau an der Pfinz.

Die Bachschau am oberen Lauf der Pfinz auf hiesiger Gemarkung beginnt am

Mittwoch, den 24. ds. Mts., 8½ Uhr

von der oberen Gemarkungsgrenze Kleinsteinbach bis zur Eisenbahnbrücke über die Pfinz beim Bahnhof Durlach und am

Freitag, den 26 ds. Mts., 8½ Uhr

beginnend bei der Eisenbahnbrücke über die Pfinz auf Gemarkung Durlach bis zur Blankenlocher Mühle.

Die Werkbesitzer, Stauberechtigte, Ufereigentümer und sonstige Interessenten werden hiermit mit dem Bemerken eingeladen, daß an diesen Tagfahrten etwaige Anliegen, Wünsche und Bedenken vorgebracht werden können.

Eine besondere Eröffnung an die Interessenten erfolgt nicht mehr.

Werkbesitzer und Besitzer von Stauanlagen haben an diesen Tagen Stauungen niederzulegen.

Durlach, den 18. April 1935.

Der Bürgermeister.

Inserieren bringt Erfolg!

Und deshalb ein für allemal:
Die Schuhe putzt man mit Erdal

Erdal

Leeres Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Günstige Gelegenheit!

Schlafzimmer

in schöner Auswahl, äußerst preiswert. Z. B.: Eichen mit Nußbaum voll gesperrt mod. Form mit 3teil. Schrank komplett nur **Mk. 290.—**

Karl Hummel
Schreinermeister
Karlsruhe, jetzt Bernhardstr. 7
beim Durlacher Tor.
Ehestandsdarlehen — Teilzahlung

Wirken prompt ohne Schmerzen Ds. 1.45
Erhältl.: **Julius Schaefer,**
Blumen-Drogerie u. Photo-Haus

Kl. Leiterwagen ca 1 Mtr lg. zu verkaufen. Friedrichstraße 11 IV

Guterhaltener Schultranzen

für Jungen zu kaufe gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Sommersprossen?

dann nur „Venus" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50. Probetube 1.50. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A — Ärztlich empfohlen.

Blumen-Drog. Schaefer

Ehering (Gez. K. S.) verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag.

Kätzchen

entlaufen, schwarz-weiß abzugeben gegen Belohn. Wiesenstraße 1

Kleines Wiesen- od. Gartengrundstück in Turmbergnähe zu pachten gesucht. Zu erfragen im Verlag.

---

2 möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Ein neues

Gartenhaus

bei der Bergbahn zu verkaufen. Näheres Mühlstraße 14

Ein guter gebrauchter

Emaille-Herd

1 m lang 70 breit zu verkaufen bei August Bull Mühlstraße 14.

Schönes Plüschsofa

zerlegbar. Kleiderschrank, älteres Bett zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Bettstelle mit Rost

bereits neu zu verkaufen. Durlach-Aue, Waldhornstraße 35.

---

empfiehlt

Drogerie Schaefer.

Findig wie ein Detektiv
ist die kleinste Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

Bleib heimattreu! — trink Löwenbräu!

Spezialausschank: Roter Löwen, z. Lamm, z. Schützenhaus